

Thorner Presse.



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus; vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Betitelpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidenten“ in Berlin, Hasenheide u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 33.

Mittwoch den 8. Februar 1899.

XVII. Jahrg.

Graf Caprivi †.

Wie schon gemeldet, ist der frühere Reichskanzler Graf Caprivi am Montag Vormittag 10 Uhr auf dem Rittergute Skyren bei Crossen a. d. Oder nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

Der zweite Kanzler des deutschen Reiches hat seinen großen Vorgänger nicht lange überlebt. Innerhalb eines Jahres sind die beiden Kanzler vom Tode ereilt worden. Die Amtshaltigkeit des zweiten Kanzlers hat man in weiten Kreisen des deutschen Volkes als eine der Entwicklung des Reiches wenig ersprießliche gehalten, und sie ist dementsprechend energigekämpft worden. Die mit dem Uriaasbrief an den Prinzen Reuß in Wien und den Veröffentlichungen gegen den Altreichskanzler, mit der schwächlichen Haltung in Fragen der inneren Politik und den heute von aller Welt als übereilt und fehlerhaft erkannten Handelsverträgen in ihren Hauptphasen ins Gedächtnis zurückgerufene Periode seines staatsmännischen Wirkens ist das wenigst erfreuliche Kapitel in der Geschichte des deutschen Reiches. Trotz der politischen Gegnerschaft hat man aber die Persönlichkeit des zweiten Kanzlers stets hochgeachtet. Er war eben kein Staatsmann, sondern General, und es war gewiß kein geringes Zeichen von Muth, nach dem Weggange eines Bismarck in die Breishe zu springen und die Riesentlast, die dieser Riesengeist zu tragen sich zumuthen durfte, auf die so viel schwächeren Schultern zu nehmen. Mag das Wollen bei ihm für das Admen genommen werden!

Graf Georg Leo von Caprivi de Caprera de Montecuculi wurde am 24. Februar 1831 in Charlottenburg als Sohn des Obertribunalsrates von Caprivi geboren, ist also nahezu 68 Jahre alt geworden. In Berlin auf dem Werder'schen Gymnasium erzogen, trat er am 1. April 1849 beim Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment auf Beförderung ein und wurde am 19. September 1850 Offizier. Von 1854 bis 1857 besuchte er die Allgemeine Kriegsschule, wurde 1859 Oberleutnant und war 1860/61 bei der topographischen Abtheilung des Generalstabes, in welcher er am 17. Dezember 1861 als Hauptmann verbezt wurde. Während des Feldzuges gegen Dänemark, 1864, war er Generalstabs-Offizier der mobilen 5. Infanterie-Division und kam im Dezember 1864 zum Generalstab der kombinierten Infanterie-Division in den Obherzogthümern. Nachdem er von Juni 1865 bis April 1866 Kompanie- und Chef im Inf.-Regt. Nr. 64 gewesen, kehrte er in den Generalstab zurück und war im Kriege 1866 gegen Oesterreich beim Ober-Kommando der Armee des Prinzen Friedrich Carl, seit 7. Juni als Major. Von Ende Oktober 1866 bis April 1870 war er beim Generalstab des Garde-Korps, dann beim 10. Armeekorps, und hier Chef des Stabes im Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich, seit 26. Juli 1870 Oberstleutnant. Er zeichnete sich sowohl in den Kämpfen vor Metz, als beim Loire-Feldzug in hervorragender Weise aus. Im Dezember 1871 kam v. C. zum Kriegsministerium als Abtheilungs-Chef, wurde hier 18. Januar 1872 Oberst, in dieser Stellung hatte er 1874 vorübergehend die Führung des Inf.-Regts. Nr. 78 und wohnte 1876 den russischen Truppenübungen bei. Am 22. März 1877 zum Generalmajor befördert, übernahm er 1878 die 5. Inf.-Brig. in Stettin und im April 1880 die 2. Garde-Inf.-Brig. Im Herbst 1881 wohnte von C. den großen Manövern in Frankreich bei, übernahm im November 1882 die Führung der 30. Inf.-Division in Metz und wurde 12. Dezember 1882 General-Lieutenant und Kommandeur. Von hier aus wurde v. C. am 20. März 1883 an die Spitze der Admiralität berufen (als Vize-Admiral vom 2. Februar 1880). Als Marine-Minister förderte v. C. insbesondere das Torpedowesen, die taktische Ausbildung durch Übungen im Geschwader-Manöver und die Vorbereitung der Mobil-

machung der Flotte. Seit 23. April 1888 General der Infanterie, trat v. C. 5. Juli 1888 von der Stellung als Chef der Admiralität zurück und wurde zunächst z. D. gestellt, aber bereits 10. Juli 1888 zum kommandirenden General des 10. Armeekorps ernannt, das er bei dem großen Herbst-Manöver in Hannover 1889 Sr. Majestät dem Kaiser vorstellte, der ihn am 21. September zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 78 ernannte. Am 20. März 1890 wurde Herr v. Caprivi durch das Vertrauen seines Monarchen zum Nachfolger des Fürsten Bismarck berufen und bei der Uebernahme dieses Amtes gleichzeitig zu den Offizieren à la suite der Armee gestellt. Für seine erfolgreiche Verteidigung der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien im Reichstage erhob ihn Sr. Majestät der Kaiser in den Grafenstand. Späterhin übernahm er mit dem Etat 1893/94 die Vertretung der von ihm hauptsächlich veranlaßten Militär-Vorlage vor dem Reichstage. Trotz seiner Unermülichkeit in der Begründung der Einzelheiten der Vorlage vor der Reichstags-Kommission gelang es ihm doch erst nach Auflösung des Reichstages deren Annahme in den Grenzen des Antragtes Suenes herbeizuführen, sodaß sie mit dem 1. Oktober 1893 ins Leben treten konnte. Schon im März 1892 legte Graf Caprivi sein Amt als preussischer Ministerpräsident nieder, weil die Volksschulgesetzvorlage des Grafen Zedlitz, die er selbst eifrig vertreten hatte, fallen gelassen wurde. Im Laufe des Jahres 1894 gab sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reichskanzler und dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg hinsichtlich der Bekämpfung der Umsturzbeziehung und anderer politischer Fragen zu erkennen. Diese schien ausgeglichen, als infolge von Befragungen gegen den Ministerpräsidenten Sr. Majestät eine Lösung der Krisis dadurch herbeiführte, daß sowohl Reichskanzler Graf Caprivi, als auch der preussische Ministerpräsident Graf Eulenburg am 26. Oktober 1894 den erbetenen Abschied erhielten. Seine Majestät der Kaiser verlieh dem Grafen Caprivi bei seinem Scheiden aus dem Amte, das er unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen gewiß mit dem redlichsten Willen und mit der größten Pflichttreue übernommen hatte den hohen Orden vom Schwarzen Adler mit Brillanten.

Nachdem er so jäh aus dem Amte geschieden, zog Graf Caprivi, der unvermählt war, nach sich einem vorübergehenden Aufenthalt am Genfer See zu einer Nichte zurück, die mit einem Herrn v. Schierstädt auf Skyren bei Crossen verheirathet ist. Dort hat er seitdem als stiller Mann gelebt. Graf Caprivi war eine stolze, soldatische Erscheinung und daneben ein selbstloser, überaus genügsamer Mann. Es war weder für ihn noch für Deutschland zum Glück, daß er aus der militärischen Thätigkeit heraus an die leitende Stelle im Reich versetzt wurde, noch dazu mit der Aufgabe, der Nachfolger eines Bismarck zu sein.

Herr von Caprivi litt, wie ein Berliner Blatt meldet, schon seit längerer Zeit an Herzaffektionen. Er war erst seit 3 Tagen bettlägerig; am Sonntag trat Lungenödem ein und am Montag ein Herzschlag. Der Tod wurde sofort Seiner Majestät dem Kaiser gemeldet.

Die „Berl. Neuest. Nachr.“ schreiben: Im engeren Freundeskreise war schon seit einigen Wochen davon die Rede, daß Caprivi leidend sei und daß Symptome auf Entwicklung eines Gehirnlidens deuteten. Es waren namentlich Störungen im Bewegungsvermögen und in der Herrschaft über die Sprache, die zu Tage traten.

Die Beerdigung Caprivis findet am 9. Februar, nachmittags 1 Uhr, in Skyren statt. Das 78. Infanterie-Regiment in Danabück, dessen Chef Graf Caprivi war, wird durch eine Deputation einen Kranz am Sarge Caprivis niederlegen lassen. Der Neffe des verstorbenen Grafen Caprivi, General v. Müller, erhielt, wie aus Crossen gemeldet wird, fol-

gendes Telegramm des Kaisers: „Soeben von der Nachricht vom Hinscheiden Ihres Onkels, Generals der Infanterie Grafen Caprivi, überrascht, spreche Ich Ihnen und der Familie der Heimgegangenen Meine theilnahmevolle Mittrauer aus. Als Soldat von seinem Kriegsherrn immer hochgeschätzt, als Reichskanzler Mein arbeitsfreudiger, überzeugungstreuer Mitarbeiter, hat Graf Caprivi auch in der Zurückgezogenheit seiner Inaktivität es verstanden, sich die Anerkennung und Dankbarkeit seines Königs und Kaisers zu erwerben. Wilhelm I. R.“

Die Berliner Blätter besprechen den Lebensgang Caprivis. Die konservative „Kreuzzeitung“ hebt ihre politische Gegnerschaft zu Caprivi hervor, sagt aber, es sei nicht daran zu zweifeln, daß Caprivi bei allen Maßnahmen von den besten, redlichsten Absichten geleitet war. Ferner fällt die „Berl. Neuesten Nachr.“, die früher ein Bismarckorgan gewesen, über Caprivi ein sehr ungünstiges Urtheil. Die freisinnige „Vossische Zeitung“ führt aus: In verschiedenen Stellen suchte der tapfere weigennüchtige Mann dem Vaterlande und dem Könige zu dienen, immer nach bestem Wissen und Gewissen. Caprivi sicherte sich dadurch ein ehrenvolles Andenken. Das „Berl. Tagebl.“ sagt: Der späteren Geschichtsschreibung wird es vorbehalten bleiben, die Verdienste Caprivis um das deutsche Reich in das rechte Licht zu setzen. Das kann man aber schon jetzt rückhaltlos ansprechen, daß das deutsche Volk allen Anlaß hat, dem zweiten Reichskanzler dankbar zu sein. Einen langen Nachruf mit Trauerand widmet die liberale „Danziger Zeitung“ dem Verstorbenen, der Ehrenbürger von Danzig war. Das „Posener Tageblatt“ sagt in einem Nachrufe: Von 1883—88 war er Chef der Admiralität. Es gelang ihm nicht, sich in diesem ihm vollkommen neuen und fremden Wirkungsbereich zurechtzufinden, wie es Stosch gethan, oder gar die Marine zu fördern. Im Gegentheil: an den sechs Jahren seiner Verwaltung, während welcher der Schiffsbau gänzlich aufhörte, trägt die Marine noch heute schwer. Kaiser Wilhelm II. gab ihn zuerst seinem militärischen Beruf zurück, indem er ihn zum Kommandirenden des 10. Armeekorps ernannte. Leider war es dem begabten Offizier nicht beschieden, im Heere zu verbleiben. Schon zwei Jahre später wurde er nach der Entlassung des Fürsten Bismarck zum Reichskanzler ernannt.

Freisinnige Heze gegen die Landwirthe.

Im Abgeordnetenhaus hat sich das „frische Blut“ geregt. Der im ersten Berliner Wahlkreise gewählte Abgeordnete Dr. Hirsch, der bekannte Gewerkevereinsorganisator, suchte einen forschenden Angriff gegen die Agrarier in Szene zu setzen, indem er auf die „jämmerliche“ Beschaffenheit der ländlichen Arbeiterwohnungen hinwies und eine Enquete beantragte. Herr Dr. Hirsch holte sich aber bei seinem Unternehmen eine recht derbe Zurückweisung durch den konservativen Abgeordneten Freiherrn von Erffa-Wernburg, der zutreffend davor warnte, einzelne Mißstände zu verallgemeinern, und die Versicherung aussprach, daß, wenn die städtischen Arbeiter im Durchschnitt ebenso gute Wohnungen wie die Arbeiter auf dem Lande hätten, sie ihrem Schöpfer auf den Knien danken würden. In der That würde es in diesem Falle keine Arbeiterwohnungsfrage geben, und es gehört der ganze Unverstand der Großstadtpolitiker dazu, die ländlichen Besitzer in einer Sache anzuklagen, in der sie thurmhoch über den großstädtischen und industriellen Unternehmern stehen. Herrn Dr. Hirsch werden doch wohl die Verhandlungen der letzten Arbeitsnachweiskonferenz nicht unbekannt sein; dort aber ist — nicht etwa von Agrariern, sondern von Großstadtvertretern — direkt anerkannt worden, daß die Wohnungsfrage auf dem Lande im allgemeinen nichts zu wünschen übrig lasse. Tendenziöse Ausbeutung einzelner Mißstände

aber sollte man den Sozialdemokraten und allenfalls den Nationalsozialen überlassen; dazu sollen die „bürgerlichen“ Parteien doch zu anständig und zu ehrlich empfinden.

Das Kapitel der freisinnigen Heze gegen die „Agrarier“ betrifft auch eine Zuschrift, die wir aus dem Kreise unserer ländlichen Leser erhalten. Die Zuschrift lautet: „Vor-gestern bekam ich zufällig in Thorn die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ in die Hand, und ich fand in der Zeitung einen Artikel über Leute noth, der von einer Gehässigkeit gegen die Landwirthschaft strotzt, daß ich mich nicht erinnern kann, jemals über diese Sache einen unwahreren und entstellenderen Artikel gelesen zu haben. Allen Unwahrheiten in den Hez-artikeln der freisinnigen Presse entgegenzutreten, ist unmöglich, aber auf diesen nieder-trächtigen Artikel der „Ostdeutschen“ erscheinen mir einige Zeilen der Erwiderung wohl am Platze, um an der Hand desselben zu zeigen, mit welchen gemeinen Entstellungen die freisinnige Presse unehrlicher Weise arbeitet. So wird in dem Artikel der „Ostdeutschen“ den Landwirthen schlechte Behandlung der Leute vorgeworfen, während es Thatsache ist, daß die Leute von den Besitzern durchweg, oder aber mit wenigen Ausnahmen, die sehr oft gerade die sog. Freisinnigen treffen, sehr gut behandelt werden. Viele Arbeiterfamilien sind noch seßhaft, sodaß ich Fälle kenne, wo auf demselben Gute bald die vierte Generation schon in Arbeit treten wird. Die Wohnungen auf den Gütern sind auch meistens besetzt. Die größten Sorgen macht dem Landmann die Beschaffung des Gutes, da diese jungen Leute am liebsten jedem Zwange entlaufen, einige Wochen unter harter Arbeit viel Geld verdienen und dann wieder in kurzer Zeit ihren Verdienst verjubeln und im Winter monatelang ohne Arbeit lieber hungern als auch während des Winters sich Arbeit suchen. Diese Leute trifft nun nicht am schlimmsten den Großgrundbesitzer, dem die „Ostdeutsche“ die Vorwürfe macht, sondern gerade den Kleingrundbesitzer. In den Bauernbüchern sieht man als Aechte und Mäde meistens die Krüppel und Lahmen, während die rüstige Jugend dem Westen zutreibt. Dann giebt die „Ostdeutsche“ uns den guten und billigen Rath, wir möchten die Leute besser bezahlen! Ja, von was denn, wenn die Städter uns keine Einnahmen gönnen. So wie mal der Landmann etwas bessere Preise für seine Produkte erhält, die nur im geringen die Erziehungskosten übersteigen, klagen die Herren Städter bald über Brotpreise, bald über Fleischnoth. Woher sollen wir das Geld nehmen, wenn unsere Produkte minderwerthig bezahlt werden? Wir möchten gern die Leute besser lohnen, aber von was? Die Löhne, Abgaben, Gehälter der Beamten, die Lebensansprüche der Städter sind gestiegen, die Preise der Produkte der Landwirthschaft sind gefallen! Können wir nur darin allein Rettung suchen und finden, durch größeren Fleiß und Anstrengung aller Kräfte unserm Boden immer größere Erträge abzurufen? Wenn wir dasselbe erfresen wie die Städter, etwas mehr Lohn für unsere Bemühungen und harte Arbeit, dann sind wir die „begehrlichen Agrarier!“ — Von solchen Widerlegungen ihrer gegen die „Agrarier“ gerichteten tendenziösen Verdächtigungen nimmt die freisinnige Presse nie Notiz. Sie will eben hegen, und das kann sie nur mit gräßlichen Entstellungen und direkten Unwahrheiten. Es liegt System in der Verheerung der freisinnigen Presse, und das System ist ein unehrliches, als welches es gekennzeichnet werden muß.“

Politische Tageschau.

Nach der „Ausg. Abendztg.“ hat die bayerische Regierung im Bundesrathe den Antrag eingebracht, der Novelle zur Gewerbeordnung eine Bestimmung einzufügen, die den Befähigungsnachweis der Bauhandwerker fordert.

Der Bundesrath hat bekanntlich in seiner letzten Sitzung auch der sogenannten Lex Heinze seine Zustimmung erteilt. Der Entwurf entspricht in denjenigen Theilen, die sich auf die Bekämpfung der Prostitution, insbesondere des Zuhälterthums, beziehen, dem im vorigen Jahre von der Centrumsfraktion beim Reichstage eingebrachten Gesetzentwurf, der seinerseits wiederum dem im Jahre 1892 von den verbündeten Regierungen eingebrachten Entwurf nachgebildet war. Der damals und in der vorigen Tagung am meisten umstrittene Paragraph, der sich gegen die Ausstellung anstößiger Gegenstände richtet, hat im Bundesrath jetzt eine etwas abgeschwächte Fassung erhalten. Danach soll mit Gefängniß bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 600 Mark bestraft werden, wer solche Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, die, ohne geradezu unsittlich zu sein, geeignet sind, das Scham- und Sittlichkeitsgefühl gröblich zu verletzen, in einer öffentlichen Vergerniß erregenden Weise ausstellt oder anschlagen läßt. In dem früheren Entwurf lautete diese Strafbestimmung dahin, daß davon diejenigen getroffen werden sollten, die solche Schriften, Abbildungen oder Darstellungen an öffentlichen Straßen oder Plätzen ausstellen oder anschlagen, die, auch ohne unzuchtig zu sein, durch grobe Unanständigkeit geeignet sind, das Scham- und Sittlichkeitsgefühl zu verletzen. Ferner hatte schon im Jahre 1892 die Reichstagskommission dem Gesetzentwurf eine Bestimmung eingefügt, wonach mit empfindlichen Strafen bedroht wurden diejenigen Arbeitgeber oder Dienstherrn und deren Vertreter, welche unter Mißbrauch des Arbeits- oder Dienstverhältnisses ihre Arbeiterinnen zur Duldung oder Verübung unsittlicher Handlungen bestimmen. Diesen Strafparagraphe hatte auch das Zentrum in seinen vorjährigen Entwurf übernommen. In dem jetzigen vom Bundesrath verabschiedeten Entwurf fehlt er. Die verbündeten Regierungen haben diesen Strafparagraphe in ihren Entwurf nicht aufgenommen, weil vielfach die Befreiung laut geworden ist, eine derartige Bestimmung könnte vielfach zu Erpressungen der Arbeiterinnen gegen die Arbeitgeber ausgebeutet werden. In dem neuen Entwurf fehlt auch die im vorigen für das Gericht vorgezeichnete Vollmacht bei Gerichtsverhandlungen, für welche die Deffentlichkeit nicht ausgeschlossen ist, eine Art von Schweigebefehl zu erlassen gegen die öffentliche Mittheilung aus den Verhandlungen oder aus einzelnen Theilen derselben. Die Reichstagskommission hatte vor 7 Jahren ein Bedürfnis hierfür nicht als vorhanden erachtet und diese Bestimmung gestrichen. Sonst dürfte der jetzige Regierungsentwurf im großen und ganzen dem Regierungsentwurf von 1892 und dem Centrumsentwurf entsprechen.

Ein Gesetz gegen Kurpfuscherei in Sicht? Der Kultusminister Dr. Boffe hat an den Vorsitzenden des Ausschusses der Ärztekammern, Geh. Sanitätsrath Dr. Lent, einen Erlaß gerichtet, in dem unter Hinweis auf die vielfachen Klagen über das Kurpfuschereiwesen ein Entschließen der Ärztekammern darüber eingefordert wird, ob und welche Mißstände auf dem Gebiete der Gesundheitspflege infolge der Freigabe der Heilkunde hervorgetreten sind. Gleichzeitig verlangt der Minister Vorschläge darüber, welche Maßnahmen zur Beseitigung der beklagten Mißstände und in welchem Umfange sie in Aussicht zu nehmen seien. Der Einreichung des Berichtes, dem die Verhandlungen der Ärztekammern beizufügen sind, will der Minister nach spätestens sechs Monaten entgegensehen. Zur Begründung dieser Aufforderung wird in dem Erlaß ausgeführt, daß wiederholte Rundgebungen aus ärztlichen Kreisen in den letzten Jahren die Nothwendigkeit einer Besserung der Verhältnisse des ärztlichen Standes gefordert und darauf hingewiesen haben, daß die vorhandenen Mißstände in erster Linie in der durch die Reichsgewerbeordnung zur Einführung gelangten Freiheit der Ausübung der Heilkunde ihren Grund hätten, und daß die das Gemeinwohl gefährdenden Mißstände nicht anders als durch die Rückkehr zu der Rechtslage, die vor Erlaß der Reichsgewerbeordnung in Preußen bestanden habe, beseitigt werden könnten.

Die mit Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches zusammenhängenden Gesetzentwürfe gehen Ende dieser Woche dem preussischen Abgeordnetenhaus zu und kommen hier im Laufe der nächsten Woche zur ersten Lesung.

Abgeordneter Graf Kanitz beabsichtigt im Reichstage eine Interpellation über die handelspolitischen Verhandlungen mit Nordamerika einzubringen. Zur Lage in Ungarn verlautet über das Ergebnis der neuerdings stattgefundenen

Audienz, welche der Honvedminister Fejervary und Koloman Szell bei dem Kaiser hatten, daß infolge der ihnen erteilten Ermächtigung beide Staatsmänner den oppositionellen Führern die Erklärung abgaben, die Botirung der Indemnität an Baron Banffy sei unerläßliche Voraussetzung des Kompromisses. Der Austritt Banffys werde nicht eher erfolgen, als bis er Indemnität erhalten habe. Es verlautet, daß die Opposition sich entschließen werde, auf diese als unerläßlich bezeichnete Bedingung einzugehen, umso mehr, als andererseits ihr Verlangen, der Reichstag solle nach dem Friedensschluß nicht aufgelöst werden, gewährleistet worden sei.

Ein Ausstand der Rechtsanwarte wird aus Spanien gemeldet. Infolge eines Streites mit einem Richter des Gerichtshofes zu Alicante sind die dortigen Anwälte übereingekommen, von der Ausübung ihres Amtes Abstand zu nehmen.

Die letzte Post aus Tonking bringt die Meldung, daß in Hankow und in der Provinz Hupe ein französischer Missionar und eine große Anzahl Christen ermordet worden seien.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Februar 1899.

Gestern Vormittag besuchte Seine Majestät der Kaiser den Gottesdienst in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. Zur gestrigen Frühmischstafel bei Ihren Majestäten waren geladen Se. Durchl. der Prinz und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Graf und Gräfin Udo Stolberg-Berningerode mit Tochter, die Bischöfe Dr. Willi von Limburg und Eudert von Fulda und der Chef des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus. Nachmittags gegen 3 Uhr sprach Se. Majestät der Kaiser kurz bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister von Bülow vor und unternahm darauf mit Ihrer Majestät der Kaiserin und den Schaumburg-Lippischen Herrschaften einen Spaziergang im Grunewald. Später arbeitete Se. Majestät allein und wohnte abends im königl. Schauspielhaus der Vorstellung von Shakespeares „Julius Caesar“ bei. Heute Morgen unternahm Seine Majestät der Kaiser den gewohnten Spaziergang und fuhr beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister von Bülow vor. Von 10 Uhr ab hörte Seine Majestät die Vorträge des Ministers des Innern Frhn. von der Hecke, des Chefs des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus, des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes, Staatsministers Tirpitz und des stellvertretenden Chefs des Marinekabinetts Kapitän zur See von der Groeben.

Ein Kapitel des „Ordens vom Weißen Hirschen“ fand Sonnabend am Abend in dem Palais des Ordens-Großmeisters und Oberst-Jägermeisters Fürsten von Pleß statt. Der Kaiser nahm nach dem von ihm festgesetzten Cerimonieell die Investitur und die Aufnahme einiger neuer Ritter vor. Der Monarch verweilte noch bis gegen Mitternacht bei den Ordensrittern.

In dem Befinden des Prinzen Georg von Preußen ist eine Besserung eingetreten, jedoch ernste Besorgnisse zur Zeit nicht bestehen.

Der Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha ist am Montag in Meran im Alter von 24 Jahren gestorben.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums Finanzminister Dr. von Miquel beabsichtigt am 13. d. Mts., 7 Uhr abends, ein Festessen zu geben. Zu demselben sind zahlreiche Einladungen erlassen worden. Die Mitglieder der Präsidien des Reichstages und Landtages haben ebenfalls Einladungen erhalten.

Staatssekretär von Bülow ist an der Influenza erkrankt.

Durch königlichen Erlaß von heute ist der Gemeinde Rixdorf bei Berlin die Annahme des Stadtrechtes vom 1. April ab angebilligt worden. Seit der Stadtverdung Schönebergs war Rixdorf das größte Dorf des Reiches.

An den Folgen des Schwarzwasserfiebers ist Major a. D. von Berg von der Tanganyika-Dampfer-Expedition am Neujahrsmorgen an Malaria gestorben. Major von Berg hatte sich der Tanganyika-Dampfer-Expedition als freiwilliger Begleiter angeschlossen.

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 6. Februar. (Verschiedenes.) Am Sonntag den 19. d. Mts. hält Herr Landrath von Schwerin aus Thorn hier im Hotel „Deutscher Hof“ einen Vortrag über: „Die Kaiserreise nach Palästina“. Der Eintrittspreis ist 75 Pfg. pro Person; der Betrag des Vortrags soll dem Städtchen zugewandt werden. Am Sonnabend fand die Hauptversammlung des hiesigen Vorwärtsvereins (G. S. m. u. S.) statt. Der Direktor desselben, Bezirkssekretär Dunter, erstattete zunächst den Jahresbericht pro 1898. Nach demselben hat der Verein einen Umsatz von 1059 425,8

Mark gehabt. Der Reingewinn beträgt 4665,22 Mark und wird wie folgt verteilt: 10 pCt. dem Referendats (466,52 Mk.), 10 pCt. Zantieme dem Kassirer und Kontroller (466,52 Mk.), 7 pCt. Dividende auf das Guthaben der Mitglieder (3290,63 Mk.), dem Verbands den pflichtmäßigen Beitrag von 1 1/2 pCt. (107,30 Mk.). Ausgeschlossen sind im Jahre 1898 durch Tod 5, freiwillig 11 und ausgeschieden 15 Personen, sodas der Verein zur Zeit 277 Genossen zählt. An Stelle des ausgeschiedenen Aufsichtsrathsmitgliedes von Breesmann wurde Gärtner Radeke gewählt. Zur Einschätzung der Aufsichtsrathsmitglieder wurden gewählt der Lehrer Polaczek und Strenski und Schneidermeister Ostrowski. Verluste hat der Verein nicht zu verzeichnen gehabt. Im Handwerkerverein hielt gestern Abend Herr Kaufmann Kwiecinski vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über „Theer-Industrie“.

Gradenz, 6. Februar. (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.) Die Ortsgruppe Gradenz hielt am Sonntag eine Sitzung ab, die mit einer Feier des Geburtstages des Kaisers verbunden war. Der erste Vorsitzende, Herr Herzberg, hielt eine Ansprache und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. In dem geschäftlichen Theil der Sitzung wurde über die Gründung eines Gaus berathen, zu welchem Zweck Vertreter aller Ortsgruppen von Westpreußen erschienen waren. Die Gründung des Gaus wurde beschlossen, Danzig als Gaustadt gewählt und der Gau „Westpreußen“ genannt. Der Gau hat den Zweck, den Zusammenschluß aller Ortsgruppen herbeizuführen und mit Verbesserungsvorschlägen auf Vereine und gesellschaftliche Körper einzunwirken.

St. Eylan, 5. Februar. (Ertrunken.) Gestern erkrank im Gefängnis der zehnjährige Sohn des Malermeisters Herrn Zeimer beim Schlittschuhlaufen. Ein vorbereitender Offiziersburche, welcher dem im Wasser arbeitenden Knaben zugehauert hatte, gab auf Befragen, warum er die Rettung nicht versucht habe, die Erklärung, er hätte sich nicht von seinem Pferde entfernen können.

Schlochau, 3. Februar. (Ertrunken.) Auf der schwachen Eisdecke des sogenannten großen Sees brachen gestern zwei taubstumme Knaben ein. Ein dritter taubstummer Knabe vermochte mit vieler Mühe, einen davon zu retten. Der vierzehnjährige Urbanski ist ertrunken.

Marienburg, 3. Februar. (Einen Vergiftungsversuch) unternahm, wie f. Z. mitgetheilt, vor mehreren Wochen der in der Biegelgasse wohnhafte Schornsteinfegermeister Madke. Nach schwerem Leiden ist derselbe heute Vormittag gestorben.

Elbing, 5. Februar. (Der diesjährige Verbandstag des preussischen Regattaverbandes) fand heute hier selbst im Gewerbevereinssaal statt. Dem Verbands gehören folgende korporativen Mitglieder an: Danziger Ruderverein, Viktoria-Danzig, Vorwärts-Elbing, Nautilus-Elbing, Königsberger Ruderverein und Germania-Königsberg. Außerdem hatte der Verein Ende v. J. 31 ordentliche Mitglieder, gegen 37 zu Beginn des Jahres. Es wurde beschlossen, die nächste Verbandsregatta in Danzig abzuhalten, und zwar am 9. Juli.

Dirschau, 3. Februar. (Todesfall.) Der Ehrenbürger und Stadtkatze der Stadt Dirschau, Herr Frauenerbeher Johann Albert, ist heute früh im Alter von nahezu 81 Jahren sanft entschlafen.

Zempelburg, 2. Februar. (Tausch Alkohol.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag starb in dem Gastlokal des Herrn Wehna hier selbst der Arbeiter Kledzinski aus Grünlande und das wohl an den Folgen starken Alkoholgenußes. Er hatte am Abend sehr viel getrunken, sodas er im Gastlokal einschliefe und infolgedessen auch die Nacht dort zubrachte. Am anderen Morgen fand man ihn todt.

Königsberg, 4. Februar. (Ernennung.) Der Pfarrer an der Altstadt. Kirche Superintendent Dr. Ladner ist zum königlichen Konsistorialrath ernannt.

Aus Ostpreußen, 6. Februar. (Einem Unglücksfall) ist der Major von Schleicher, Bataillonskommandeur im 3. ostpreussischen Grenadier-Regiment Nr. 4 in Rastenburg zum Opfer gefallen. Beim Sturz mit dem Pferde hatte er einen Beinbruch erlitten, und diese Verletzung nahm einen so unglücklichen Verlauf, das vor einigen Tagen der Tod eintrat. Herr v. Schleicher war ein sehr beliebter Offizier.

Schulis, 5. Februar. (Der Spar- und Vorschußverein) hielt heute im August Krüger'schen Lokale seine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Weiser Dito Vogel, geleitet wurde. Nach dem von demselben erstatteten Jahresbericht zählte der Verein Ende 1897 497 Mitglieder, im Jahre 1898 traten 56 Genossen hinzu, es schieden aus 9 durch Tod, 11 freiwillig und 4 infolge Ausschlusses, da sie den statutenmäßigen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, der Verein zählte am 1. Januar 1899 also 528 Mitglieder. Die Jahreseinnahme betrug 367 762,14 Mk., die Ausgabe 363 546,25 Mk., der baare Kassenbestand (am 1. Januar) 4155,59 Mk. Das Wechselkonto betrug 141 563,35 Mk., Zinseinnahme 8417,66 Mk., Zinsausgabe 8417,66 Mk., Reservefondsbestand 8180,32 Mk. Das Mitglieder-guthaben belief sich auf 47 550,68 Mk. und die Spareinlagen betragen 101 256,91 Mk. Am Banken sind 10700 Mk. ausgeliehen. Der Vorstand und Aufsichtsrath hat den Zinsfuß für Wechsel vom 1. Januar cr. ab von 5 auf 6 pCt. erhöht. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. An Dividende wurde den Mitgliedern 6 pCt. für das verlossene Jahr gewährt. An Verfassungskosten wurden den sechs Aufsichtsrathsmitgliedern 120 Mark von der Generalversammlung zugestanden.

Schwebs, 4. Februar. (Um den Sinn für Spar-samkeit unter ihren Schülern zu erwecken) werden viele Lehrer des Kreises in ihren Schulen Schulparkassen errichten. Es wird auch der kleinste Betrag angenommen, gebucht und, nachdem die Sparsumme bis zu einer Mark angewachsen ist, der Kreisparkasse zur Verzinsung eingezahlt.

Bromberg, 6. Februar. (Disziplinarverfahren gegen zwei städtische Beamte.) Der hiesige Bezirksausschuß verhandelte am Sonnabend unter Ausschluß der Deffentlichkeit in dem Disziplinarverfahren gegen den Polizeisekretären Maximilian Karbinski und gegen den Brandinspektor Hermann Wolph Kommerente von hier. Bekanntlich ist Karbinski, gegen welchen ein Strafverfahren wegen verächtlicher Verleumdung zum Weinde schwebte, flüchtig geworden. Kommerente hat sich verschiedener Unterschlagungen im Amte

schuldig gemacht, ist deshalb im Juli v. J. seines Amtes entsetzt worden und verblüßt zur Zeit im hiesigen Gerichtsgefängnis die Strafe, zu der er wegen dieser Unterschlagungen verurtheilt worden ist. Der Bezirksausschuß erkannte gegen beide Angeklagte auf Dienstentlassung.

Pr. Holland, 3. Februar. (Drillinge.) In dem Dorfe J., hiesigen Kreises, wurde am vergangenen Sonnabend die Frau des dortigen Organisten von 3 Mädchen entbunden. Während das eine bald nach der Geburt starb, sollen die anderen beiden sich des besten Wohlfindens erfreuen.

Posen, 5. Februar. (Eine erhebliche Verringerung der Fasttage) in der Erzdiözese Gnesen-Posen ist vom Erzbischof Dr. von Stablewski beschlossen worden. Die Erzdiözese Gnesen-Posen ist nämlich die einzige im deutschen Reiche, in welcher jeder Sonnabend ein gebotener Fasttag ist. Es rübrt dieses daher, daß i. J. der Polenkönig Johann Sobieski vor Wien das Gelübde ablegte, falls der Sieg sich an seine Fahnen heften sollte, mit seiner ganzen Nation jeden Sonnabend zu fasten. In allen katholischen Diözesen Rußlands und in Galizien wird, wie in der Erzdiözese Gnesen-Posen, noch heute dieser Fasttag streng beobachtet. Mit Rücksicht auf die in der Erzdiözese Gnesen-Posen lebenden deutschen Katholiken will nun der Erzbischof diesen Fasttag aufheben.

Solalnachrichten.

Thorn, 7. Februar 1899.

(Der Kaiser als wehrkundiger Gutsbesitzer.) Auf der Herrschaft Cadinen werden in nächster Zeit verschiedene Veränderungen vorgenommen werden. Weniger gute Bodenpartien und solche, die dem Wildwechsel gut gelegen sind, desgleichen Parzellen, welche zu Forstarrondirungen sich besonders gut eignen, und kahle Landrücken sollen aufgefördert werden. Zur Hebung der Jagd sollen Futterplätze und Klauen angelegt, desgleichen ein Schornreier eingerichtet werden. Zur größeren Hebung der Niederjagd wird danach getrachtet, nach Möglichkeit die benachbarten Feldjagden anzupachten. Diejenige in der Feldmark Tolkemitt (etwa 4800 Morgen) ist bereits von der herrschaftlichen Verwaltung vorläufig auf 12 Jahre angepachtet. Die Absicht des Kaisers soll dahin gehen, sich in Cadinen, ähnlich wie in Rominten, ein Jagdschloß einzurichten, von welchem aus er nicht nur dem elben Wildwert abzuliegen, sondern auch den von ihm so sehr geförderten Renovierungsarbeiten der Marienburg leichter sein Augenmerk von Zeit zu Zeit zuzuwenden vermag; auch soll es in den Wäldern des Kaisers liegen, mit den Spigen der Verwaltung Westpreußens nähere Berührung zu haben, was von Cadinen aus ermöglicht werden würde, ähnlich wie dies während des Aufenthaltes des Landesherrn in Rominten dort mit den höchsten Behörden Ostpreußens der Fall ist. Die Nähe Elbing's und die Möglichkeit, von dort leicht zu Schiff nach Danzig zu gelangen, bieten eine sehr willkommene Gelegenheit dar, dem Kaiser bei Flottenbesichtigungen und dergl. mehr das Reiseziel näher zu legen. Genuß bequem ist es, durch das Frische Haff zu Schiff nach Pillau und von dort nach weiter nordwärts nach Memel zu gelangen, an welchen beiden Orten unsere Marine mitunter ihre Herbstübungen abzuhalten pflegt.

Die Meldung über ein neues Jagdschloß in Cadinen wird von der „Elbing. Ztg.“ demontirt. Das Blatt schreibt: Ein Berliner Blatt brachte die Nachricht, S. M. der Kaiser wolle in Cadinen ähnlich wie in Rominten ein Jagdschloß erbauen. Wir haben bei dem kaiserlichen Kommissar der Herrschaft Cadinen, Herrn Landrath Ebdorf, angefragt und erfahren, daß der Verwaltung von einer solchen Absicht nichts bekannt ist, das sie auch gänzlich unwahrscheinlich sei. In dem ganzen Artikel ist nur eine Angabe thatsächlich und richtig, nämlich, daß der Kaiser Jagdpächter von Tolkemitt geworden ist. Und diese Nachricht ist bereits vor einiger Zeit gebracht.

(Der frühere Regierungspräsident in Marienwerder Adalbert v. Flottwell) feierte am 3. Februar seinen 70. Geburtstag. Geboren am 3. Februar 1829 zu Marienwerder als Sohn des 1865 verstorbenen Staatsministers v. Flottwell, war er 1861-1867 Landrath des Kreises Mersburg, wurde 1868 Landesdirektor des Fürstenthums Walded und am 1. April 1872 Rabinetsminister von Lippe-Deimold, als welcher er die Lösung der Aufgabe erkrankte, eine Vermittelung mit der liberalen Majorität des Landes, welche die Wiederherstellung des Wahlgesetzes vom 16. Januar 1849 forderte, herbeizuführen. Alle Bemühungen scheiterten jedoch daran, daß kein beschlußfähiger Landtag an Stände kam und so legte Flottwell 1875 sein Amt nieder und trat als Regierungspräsident von Marienwerder im selben Jahre wiederum in den preussischen Staatsdienst. 1880 wurde er als Bezirkspräsident von Lothringen nach Metz versetzt, schied jedoch schon 1883 aus dem Staatsdienste und wurde Director der Schlesischen Bodencreditbank in Breslau.

(Hirtensbrief.) Erzbischof Dr. v. Stablewski hat zur bevorstehenden Fastzeit einen Hirtensbrief erlassen, in welchem die Kinder auf ihre Pflichten gegenüber den Eltern hingewiesen werden. Der Hirtensbrief soll an zwei aufeinander folgenden Sonntagen von der Kanzel herab verlesen werden.

(Der Provinzialrath) der Provinz Westpreußen tritt am 20. d. M. in Danzig zu einer Sitzung zusammen.

(Standort der Feldartillerie nach der neuen Eintheilung.) Das XVII. Korps hat die 35. Brigade in Gradenz mit dem Regiment Nr. 35 ebenda, das 71. in Deutsch-Eylan mit einer Abtheilung in Marienwerder; in Deutsch-Eylan befindet sich zugleich die reitende Abtheilung hohen Etats. Die 36. Brigade in Danzig hat das Regiment Nr. 36 ebenda, das 72. desgleichen mit einer Abtheilung in Stargard.

(Die Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen) hatte im Jahre 1898 eine Einnahme von 3811,49 Mk. und eine Ausgabe von 3725,27 Mk., so daß am Jahresschluß ein Bestand von 86,22 Mk. verblieb. Das Kapitalvermögen befreit sich zur Zeit auf 23 300 Mark.

(Luzuzug Berlin-Warschau.) Bekanntlich erstelt die Gesellschaft, welche die zwischen Berlin und Petersburg verkehrenden Luzuzüge — den sogenannten Nord-Express — unterhält, mit diesem Expresszuge günstige finanzielle Resultate, denn die Berlin-Petersburger Luzuzüge sind fast stets mit Reisenden stark besetzt. Dieser Umstand hat Veranlassung gegeben,

das schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen worden ist, auch zwischen Berlin und Warschau einen sogenannten Längszug, dessen Rentabilität zweifellos zu erwarten steht, curiren zu lassen. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind zu einem günstigen Abschluss gelangt und soll vorläufig schon mit Einführung des diesjährigen Sommerfahrplans ein Längszug zwischen Berlin und Warschau wöchentlich einmal über Schneidemühl und Alexandrowo verkehren. Welchen Gang der neue Längszug erhalten und an welchem Tage in der Woche er verkehren wird, steht endgiltig noch nicht fest.

Beaufsichtigung der Bahnhöfe. Die Eisenbahndirektion in Bromberg hat die Vorstände der Betriebsinspektionen und die Bahnhofsverwalter angewiesen, aus gesundheitlichen Rücksichten strenge darauf zu achten, daß in den Bahnhöfen die größte Sauberkeit herrscht. Es sind nicht nur die Warte- und Schankräume, sondern auch die übrigen Wirtschaftsräume (Küchen und Keller etc.), in denen die zum Verkaufe gelangenden Speisen und Getränke zubereitet bzw. aufbewahrt werden, sowie die in diesen Räumen befindlichen Wirtschaftsgüter von Zeit zu Zeit einer Besichtigung zu unterziehen. Wenn wiederholt Unsauberkeit angetroffen wird und eine Besserung nicht zu erwarten ist, dann soll die Kündigung des Pachtvertrages in Erwägung gezogen werden.

Arbeiterabwanderung. Einer Mittheilung der „Dtsch. Tagesztg.“ zufolge beträgt die Zahl der Arbeiter und Arbeiterinnen, die im vorigen Jahre in der Provinz Westpreußen das platte Land verlassen haben, nicht weniger als 32.100. Davon zogen nach dem Westen 15.000, nach den Städten 17.100.

Thierseuchen. Nach amtlichen Erhebungen herrschte Anfangs Februar die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf 2 Gehöften des Kreises Marienburg, 3 des Kreises Schwes und 1 des Kreises Culm; in Ostpreußen auf 1 Gehöft des Kreises Neufletting; im Bromberger Bezirk auf 4 Gehöften in 3 Kreisen, im Posener Bezirk auf 17 Gehöften in 10 Kreisen. Dänemark war ganz frei. Nur unter den Pferden herrschte in Hinterpommern auf 1 Gehöft des Kreises Stolp, in Posen auf 4 Gehöften der Kreise Inowraslaw und Obornik. Schweineseuche war in Dänemark auf 1 Gehöft, in Hinterpommern auf 3 Gehöften in 3 Kreisen, im Posener Bezirk auf 11 Gehöften in 3 Kreisen, im Bromberger Bezirk auf 1 Gehöft vorhanden.

Ländliche Fortbildungsschulen. Am Jahre 1897/98 bestanden in Preußen 975 ländliche Fortbildungsschulen; davon entfielen auf Ostpreußen 8, Westpreußen 19, Pommern 8, Posen 17.

Gewerbliches. In der Kunsttischlerei von Borkowick sind seit längerer Zeit für die katholische Kirche zu Lonzbu Arbeiten für die Ausstattung des Innern neuer Kirchen, deren diese bis jetzt entbehrt, in Ausführung. So werden ein Hauptaltar, zwei Nebenaltäre (Kapellen), Beichtstühle und ein Taufbecken hergerichtet. Die Tischler- und Drechslerarbeiten sind beendet, jetzt werden die Bildhauer- und Schnitarbeiten gefertigt. In derselben Werkstatt wird für einen Neubau der Baufirma Ulmer und Kram auf der Wilhelmstraße außer anderen Arbeiten eine freistehende Treppe mit Bildhauerarbeiten hergerichtet. Die Treppe wird wohl die schönste und feinste in Thorn sein. Die Bildhauerarbeiten erhält die Treppe auf beiden Seiten, auf der inneren und äußeren.

Oratorienaufführung. Die vom Eingverein vorbereitete Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung“ von Haydn ist auf Sonntag den 5. März abends 7 Uhr in der Garnisonkirche angeordnet. Als Solisten werden auswärtige Kräfte mitwirken: Fr. Emmy Haberland, Sopran, Herr E. Neubauer, Tenor und Herr Georg Rolle, Bariton.

Kolonialverein. Zu dem nächsten Vortragsabend im Kolonialverein am Donnerstag, für den ein Vortrag des Herrn Landrath von Schwerin über „Reiseerinnerungen aus Palästina“ ansteht, sind vom Vorstande des Kolonialvereins auch die Mitglieder des Handwerkervereins eingeladen.

Der Landwehrverein hält am nächsten Donnerstag Abend bei Dblewski eine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung Vorstandswahl etc. steht. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet.

Turnverein. Das am nächsten Sonntage stattfindende Winterturnfest besteht in turnerischen Aufstellungen und Tanz. Für die turnerischen Aufstellungen ist das Programm folgendes: Stabübungen, Barrengruppen, Freilübungen mit gegenseitiger Unterstützung, Musterreue am Reck, Stabgruppen, Negertanz.

Der Männergesangverein „Liederfranz“ hält am Donnerstag eine Generalversammlung ab.

Dienstjubiläum. Der Lokomotivführer der königlichen Ostbahn, Betriebsamt Thorn Herr Geste beging gestern sein fünfundsiebenzigjähriges Dienstjubiläum. Das thornische Lokomotivpersonal überreichte dem Jubilar eine goldene Taschenuhr nebst Kette.

Schwurgericht. In der heutigen Sitzung fungierten als Vorsitzende die Herren Landrichter Bockel und Unterrichter Zippel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krause. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Müller. Zur Verhandlung auf heute waren wiederum zwei Sachen anberaumt. In der ersten war die unberechnete Franziska Subeck aus Thorn des Kindesmordes angeklagt. Ihre Verteidigung führte Herr Rechtsanwalt Cohn. Bei der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Durch den Spruch der Geschworenen wurde die Angeklagte mit der fahrlässigen Tödtung für schuldig erklärt. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 1 Jahr 3 Monat Gefängnis, auf welche Strafe 3 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt in Anrechnung gebracht wurden. Die zweite Sache gegen den Arbeiter Albert Saale aus Balise wegen Sittlichkeitsverbrechens und Körperverletzung wurde, da mehrere Zeugen ausgeblieben waren, auf Sonnabend den 11. d. M. vertagt. Es soll berichtet werden, die in Russland wohnenden heute ausgebliebenen Zeugen zu diesem Termine herbeizuschaffen.

Polizeibericht. Zu polizeilichen Ge- wahrsam wurde 1 Person genommen.

(Gefunden.) Zurückgelassen eine Tasche auf dem Postamt und ein Stock und ein Taschentuch in einem Geschäft. Näheres im Polizeisekretariat.

Möcker, 6. Februar. (Betrug mit einem falschen 20-Markstück.) Am Freitag Abend erschien die Arbeiterfrau Marie W. von hier, Lindenstraße 64, in der Wohnung der Wötkerfrau Marie M. hier, Spritstraße 15, und fragte dieselbe, ob sie ihr nicht ein 20-Markstück wechseln könne. Frau M. bejahte dieses und kam dem Wunsche der Frau W. nach. Am folgenden Tage vormittags nahm Frau M. das empfangene 20-Markstück in die Hand und gewahrte erst jetzt, daß sie bei dem Wechseln kein Goldstück, sondern nur eine Kaiser Friedrich-Gedächtnismünze erhalten hatte. Sofort begab sie sich in Begleitung ihres Gemannes in die Wohnung der Frau W. und verlangte ihr Geld zurück. Der Mann der W., welcher von dem Geldwechseln nichts wußte, war sehr überrascht und äußerte sofort zu seiner Frau: „Aber Frau, was hast Du gemacht, warum läßt Du das nicht liegen.“ Hierauf bat er um Verzeihung und versprach, da er augenblicklich kein Geld hätte und seine Frau mit dem erhaltenen Gelde bereits Schulden bezahlt habe, am Abend nach der nächsten Lohnzahlung sofort die 20 Mark zurückzugeben. Da aber weder W. noch seine Ehefrau das Geld zurückbrachte, so meldete Frau M. den Vorfall bei der hiesigen Polizei. Als nun Frau W. vernommen wurde, bestritt dieselbe die ihr gezeigte Münze zu erkennen und behauptete fest, der Frau M. am Freitag Abend ein richtiges 20-Markstück gegeben zu haben. Letzteres will sie im Monat November auf Nebenarbeit verdient und dann ohne Wissen ihres Mannes bis Freitag vernahmt haben. Die Sache wird dem Gericht übergeben werden.

Podgorz, 6. Februar. (Vom Fahnenweihfest des Kriegervereins.) An dem Festessen, welches der Fahnenweih folgte, nahmen ca. 90 Personen teil. Der Kommandant Herr Oberst v. Loebell brachte das Kaiserhoch aus. Herr Landrath von Schwerin brachte der Stadt Podgorz und dem Kriegerverein Podgorz ein Hoch. Herr Hauptmann a. D. Krüger, der Vorsitzende des Vereins, dankte mit einem Hoch auf die Gäste. Herr Hauptmann a. D. Maeder, der Vorsitzende des Kriegerbezirks Thorn, ließ den Landes-Kriegerbund leben. Es folgten noch Toaste von Herrn Major von Hoevel u. a. Fahnenmäße haben für die neue Fahne folgende Vereine gestiftet: Kriegerverein und Landwehrverein Thorn, Culmsee, Bräuer, Kriegerverein und Landwehrverein der Thorer Stadtniederung, Grabowitz, Leißlich, Friedrich-Wilhelmsau, Gollub, Hynst und Culm. Auch Herr Hauptmann Krüger selbst hat einen prächtigen Fahnen Nagel gestiftet. Bei der Uebergabe der Fahne wurde das Gelübniß des Vereinsvorsitzenden, die Fahne allzeit hoch und in Ehren zu halten, auf die Aufforderung desselben noch von den Mitgliedern des Vereins durch ein lautes Ja bekräftigt.

Podgorz, 6. Februar. (Verschiedenes.) Am 27. Februar er. trifft das Infanterie-Regiment Nr. 140 aus Inowraslaw in Stärke von etwa 800 Mann auf dem Schießplatze ein, um gefechtsmäßige Schießübungen mit scharfer Munition abzuhalten. Die Februarversammlung des Kriegervereins wird am Sonnabend den 11. d. Mts abgehalten. Ein Holzverkaufstermin findet am Mittwoch im Ferrarischen Gasthause statt.

Stein, Kreis Thorn, 4. Februar. (Der Vierzehnter Stein) feierte heute Abend im festlich geschmückten Saale des Herrn Harbarth sein diesjähriges Stiftungsfest. Eingeleitet wurde das Fest durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Lehrer Habermann, an die sehr zahlreich versammelten Mitglieder und Gäste. Es folgten hierauf mehrere Konzerte und gelungen aufgeführte Theaterstücke. Die mitwirkenden Personen brachten ihre Rollen zur besten Ausführung und ernteten den Beifall der Versammelten. Den Schluß des Abends bildete ein Fänschen, welches die Anwesenden bis zum frühen Morgen befammenhielt.

Thorn, Kreis Thorn, 5. Februar. (Freier Lehrerverein.) Gestern fand im Oberkrug zu Penfan die Schlussfeier des Vereinsjahres des „Freien Lehrervereins der Thorer Stadtniederung“ statt, die sich einer recht regen Theilnahme erfreute. Als Gast war Herr Lehrer Treichel-Möcker anwesend. In seiner Begrüßungsrede gedachte der Herr Vorsitzende des Mitgliederwechsels während des verfloffenen Vereinsjahres. Mit einem Hoch auf Se. Majestät, den Förderer des Volksschulwesens, schloß dieselbe. Sodann erstattete der Schriftführer den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl beträgt augenblicklich 19. Die Theilnahme an den während des Vereinsjahres abgehaltenen 7 Sitzungen, in denen fünf Vorträge und zwei Berichte geliefert worden sind, belief sich durchschnittlich auf 70 pCt. Nach Erlebung des geschäftlichen Theiles erhielt Herr Lehrer Treichel-Möcker das Wort zu seinem Vortrage: Die wichtigsten Erfindungen der Neuzeit. In außerordentlich fesselnder Weise zeigte Redner, welche großartigen Erfolge die Wissenschaft in neuerer Zeit auf den Gebieten der Elektrotechnik, Beleuchtungstechnik, des Sanitätswesens, Kriegswesens, der Photologie, Bakteriologie und Metallurgie errungen habe und warf dann einen Blick in die Zukunft, die noch viel Staunen-erregenderes im Schoße birgt. Als neue Mitarbeiter wurden die Herren Lehrer Bag-Ziegelwiese und Strank-Mentichau aufgenommen. Die nächste Sitzung findet am Sonnabend den 22. April statt.

Litterarisches. Im Verlage von August Schneider, Sangerhausen, erschien: „Reiterliches und Jagdliches von B. v. L.“ Schon der Titel sagt uns, was das Buch bietet, es sind Reiter- und Jagdgeschichten, zum Theil heiteren, zum Theil ernsteren Inhaltes. Es sind keine gewöhnlichen Probleme, welche der ungenannte Verfasser seinen Lesern vorführt, die einzelnen Gestalten sind frisch aus dem Leben gegriffen, und mit jedem Pinsel sind auch die einzelnen Situationen entworfen, manche von köstlichem herzerfrischendem Humor, wie: „Ein Anormaler und Mein erster Witzgang“. Auch ernster, gemüthvolle Saiten weiß der Verfasser anzuschlagen, wie in „Förster Rauders“, welchen die Treue zu seinem Herrn zum mehrfachen Morde führt. Alles in allem ein lebenswerthes Buch, welches den Lesern einige interessante Stunden bereiten wird, besonders dem Reiz- und Jagdsport liebenden warm zu empfehlen. D.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Februar. Der Kaiser sagte wegen der Trauer um den Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha den heutigen Hofball ab. Auch der Fastnachtball wird nicht stattfinden.

Berlin, 7. Februar. In der Budget-Kommission des Reichstages erklärte der Kriegsminister, es sei weder die Einführung eines neuen Gewehrs noch Einführung einer neuen Munition beabsichtigt. Der Militäretat wurde erledigt. Morgen Berathung der Militärvorlage.

Berlin, 6. Februar. Nach der „Kreuzzeitung“ wird der Entwurf eines Telegraphengesetzes in den nächsten Tagen dem Bundesrath zugehen. Das Gesetz soll zu Anfang des nächsten Jahres in Kraft treten. Ferner dürfte in allernächster Zeit dem Bundesrath auch die Verordnung betr. Regelung der Arbeitszeit im Mülerei-gewerbe zugehen. Wie offiziös verlautet, wird man nicht in der Bäckerei-Verordnung eingeschlagenen Weg gehen, sondern sich auf die Festsetzung von Minimalruhezzeiten beschränken.

Berlin, 6. Februar. Das Amtsblatt des Reichspostamtes veröffentlicht eine Verfügung des Staatssekretärs, wonach vom 1. März ab die Schalterdienststunden an Sonntagen und Feiertagen derart geregelt werden, daß bis 9 Uhr morgens die Dienststunden die gleichen wie an Werktagen und von 9 Uhr ab auf eine, höchstens zwei Stunden innerhalb der Zeit vom Schluß des Hauptpostdienstes bis 2 Uhr nachmittags beschränkt werden. Die Oberpostdirektionen sind befugt, ausnahmsweise anzuordnen, daß der Dienst statt in der Mittagszeit zwischen 5 und 8 Uhr nachmittags mindestens eine, längstens zwei Stunden, abgehalten wird.

Röln, 7. Februar. Die „Röln. Btg.“ meldet aus Petersburg: Alle eingeladenen Regierungen haben dem russischen Vorschlag, zur Abrüstungskonferenz in Haag zusammenzutreten, zugestimmt. Nach dem heutigen Stande der Verhandlungen, dürfte die Konferenz Anfangs März stattfinden. Krosen, 7. Februar. Im Auftrag des Kaisers wohnt der General-Adjutant von Blesien der Beerbigung des Grafen von Caprivi bei. Gotha, 7. Februar. Die Leiche des Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha wird nach Gotha gebracht und in der Gruft unter der Schloßkirche beigesetzt.

Paris, 6. Februar. Der Kassationshof beschloß in seiner Eigenschaft als Oberster Gerichtshof für Richter, gegen den Richter am Tribunal in Versailles, Grosjean, eine Untersuchung einzuleiten. Letzterer hatte in einem Schreiben an den Justizminister die Mitglieder der Strafkammer des Kassationshofes der Parteilichkeit in der Revision des Dreyfusprozesses beschuldigt.

Paris, 6. Februar. Die Revisionskommission der Deputirtenkammer hat die Vorlage der Regierung, nach welcher Revisionsverfahren von den vereinigten Kammern des Kassationshofes abgeurtheilt werden sollen, mit 9 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

London, 6. Februar. An Stelle Harcourt's ist Campbell Vannerman zum Führer der Liberalen im Unterhause gewählt worden. London, 6. Februar. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Manila gemeldet, Filipinos von Manila sprächen die Meinung aus, daß der Angriff auf die amerikanischen Linien der Unabhängigkeit der Filipinos den Todesstreich gegeben habe und daß die Annexion in naher Zeit allgemein begrüßt werden würde.

Montevideo, 6. Februar. Der Aufstand gegen den Präsidenten Cuestas ist von den Regierungstruppen unterdrückt. Die Rebellen wurden geschlagen und gefangen genommen. Das Land ist ruhig.

Washington, 6. Februar. Die Anhänger des spanisch-amerikanischen Friedensvertrages jetzt überzeugt, daß die Ratifikation des Vertrages insolge des Eindrucks, welchen die Nachrichten über die Gesichte bei Manila hervorgerufen haben, gesichert sei.

Verantwortlich für den Inhalt: Geint. Wartmann Thorn.

Amthche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 6. Februar 1899.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delssaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750-772 Gr. 157 1/2-161 Mt., inländ. bunt 721-756 Gr. 152-156 Mt., inländ. roth 732-777 Gr. 150-156 Mt., transito hochbunt und weiß 706 Gr. 127 Mt. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 679 bis 768 Gr. 137-141 Mt., transito grobkörnig 702 Gr. 105 1/2 Mt.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 638-650 Gr. 123-133 Mt., transito große 641-656 Gr. 96-100 Mt., transito kleine 591-615 Gr. 92-95 Mt.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 113 Mt.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 138 Mt.
Säfer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124-126 1/2 Mt.
Sedrich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 87 Mt.
Rieser per 100 Kilogr. roth 64-93 Mt.
Reie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90-4,20 Mt., Roggen- 4,20-4,30 Mt.

Notiz der 50 Kilogr. Tendenz: schwächer Tendenz 88 1/2. Transithpreis ab Lager New-fahrwasser 9,47 1/2 Mt. inkl. Sac. bez.

Hamburg, 4. Februar. Rüböl fest, Loto 46,50. — Petroleum ruhig, Standard white loto 6,85. — Wetter: Trübe.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Feb. 1899.	16. Feb.
Tend. Fonds Börse: still.		
Russische Banknoten v. Kaspa	216-35	216-40
Warschau 8 Tage	—	215-95
Oesterreichische Banknoten	169-55	169-55
Preussische Konfols 3 1/2 %	92-80	92-80
Preussische Konfols 3 1/2 %	101-40	101-40
Preussische Konfols 3 1/2 %	101-40	101-40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	92-80	92-80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	101-60	101-60
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	90-70	90-70
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	99-30	99-40
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	99-40	99-40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	101-—	100-60
Estl. 1 % Anleihe	28-90	28-85
Italienische Rente 4 1/2 %	95-70	95-—
Ruman. Rente v. 1894 4 1/2 %	91-70	91-80
Diston. Kommandit-Antheile	202-75	202-60
Sarpener Bergw.-Aktien	183-80	183-—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127-—	127-50
Weizen: Loto in Newyork Oktb.	81 3/4	80 1/2
Spiritus: 50er Loto	39 40	39-60
70er Loto	—	—
Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.		
Privat-Diskont 5 1/2 pCt., Londoner Diskont 3 pCt.		

Berlin, 7. Februar. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 88.000 Liter 39,40 Mt.

Pniasberg, 7. Februar. (Spiritusbericht.) Zufuhr 30.000 Liter. Tendenz fester. Loto 39,30 Mt. Gd., Februar 38,50 Mt. Gd., Februar/März 38,50 Mt. Gd., Frühjahr 40,00 Mt. Gd.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 8. Februar 1899.
Konfirmandenzimmer in Podgorz: Abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde: Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise vom Dienstag, 7. Februar.

Benennung	niedr. Preis.	höchr. Preis.
Weizen	14 50	15 75
Roggen	12	14
Gerste	11	12 50
Säfer	12	13
Stroh (Richt)	3 40	—
Hu.	5	6
Erbsen	15	16
Kartoffeln	1 80	2
Weizenmehl	7	12 40
Roggenmehl	7 20	11 20
Wrot	50	—
Rindfleisch von der Keule	1	—
Pauchfleisch	—	90
Kalbfleisch	—	80 1
Schweinefleisch	1 10	1 20
Geräucherter Speck	1 50	—
Schmalz	—	—
Hammelfleisch	—	90 1
Butter	1 60	2
Eier	2 60	2 80
Krebie	—	—
Vale	1	—
Dressen	—	50 1
Schleie	—	—
Hechte	—	80 1
Karasschen	—	—
Barsche	—	80
Zander	—	—
Barben	—	—
Barbinen	—	—
Weißfische	—	30
Milch	1	12
Petroleum	—	18
Spiritus	1 40	—
(denat.)	—	45

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und Zufuhren von Landprodukten gut besetzt.

Es kosteten: Wirsingboh 10-15, Weißboh 20-30, Rothboh 5-15, Blumenboh 40-50 Pfg. pro Kopf, Sellerie 15 Pfg. pro Knolle, Meerrettig 20-40 Pfg. pro Stange, Wexel 15-20 Pfg. pro Pfund, Mohrrüben 5 Pfg. pro Pfund, Serringe 20 Pfg. pro 2 Pfund. — Gänse 4,00-4,50 Mt. pro Stück, Enten 4,00-5,00 Mt. pro Paar, alte Hühner 1,30-1,70 Mt. pro Stück, Tauben 75 Pfg. pro Paar, Puten 5,00-7,00 Mt. pro Stück, Gänse 2,50 Mt. pro Stück.

Foulards-
Seidenstoffe
gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weiße und farbige Seide mit Garantiefäden für gutes Tragen. Direkter Verkauf zu Fabrikpreisen auch in einzelnen Rollen porto- und zollfrei ins Haus. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Proben umgehend.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz).
Königl. Hoflieferant.

Für die Monate Februar und März kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mt., frei ins Haus 1 Mt. 34 Pfg. Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.



Gestern Nachmittag 2 Uhr verschied sanft nach langem schweren mit Geduld getragenen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante

Emilie Buchholz

geb. Heise im 63. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an Guttan, 7. Februar 1899. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstag den 9. Februar nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 6000 Zentner Gräfin Laura-Würfelkohle aus Königshütte für das städtische Schlachthaus soll für das Betriebsjahr 1. April 1899 bis 31. März 1900 vergeben werden. Bedingungen sind im Bureau I einzusehen und Angebote bis 6. März d. J. 12 Uhr mittags daselbst abzugeben. Thorn den 6. Februar 1899. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das unbrauchbar werdende Lagerstroh, sowie die Küchenabfälle des Justizgefängnisses hierelbst sollen für die Zeit vom 1. April 1899 bis 31. März 1900 an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 22. Februar d. J. vormittags 11 Uhr im Sekretariat I der königlichen Staatsanwaltschaft hierelbst anberaumt, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können. Thorn den 3. Februar 1899. Der Erste Staatsanwalt.

Holzverkauf

der Anstaltungsforst Luskau. Sonnabend den 11. d. Mts. vormittags 10 Uhr im Gasthause zu Luskau. Es gelangen zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung folgende Holzsortimente: Kiefern-Kloben, Knüppel, Spaltstüben, Reiser 2. und 3. Kl., Stangenhausen 2. und 3. Klasse, sowie Birken-, Erlen- und Pappelstüben. Forsthaus Luskau, 5. Februar 1899. Die Forst-Verwaltung.

Wegen Erbregulierung

der Schmidt'schen Erben sollen am 8. Februar d. J. 2 Pferde, 1 Kuh, Wagen, Egge, Pflüge, Maschinen, sowie mehrere anderes meistbietend verkauft werden. Moder, Thormerstraße 59.

A. Finger in Piaste

bei Podgorz hat noch abzugeben: Stangen 1. u. 2. Klasse, Dampfzähle, Rekriegel, Bohlstämme u. Feldbahn-schwellen.

Steinkohlen auch frei Haus
Preßkohlen
empfehlenswert
Gustav Ackermann,
am Kriegerdenkmal.

Bockbierkappen
Dutzend 40 Pf.
Justus Wallis.

1000 Mark
zur ersten Stelle auf ländliches Grundstück gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
St. Wohn. z. v. Näh. Tuchmacherstr. 10.

Trauerhalber bleibt mein Geschäfts-Lokal am Mittwoch den 8. Februar geschlossen.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.

Anfertigung nach Maß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden. Größte Auswahl in Mustereffekten.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

BÉNÉDICTINE.
DER BESTE ALLER LIQUEURE.
Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die vier-eckige Etikette mit der nebenstehenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.
Alegrand aini
In Thorn zu haben bei:
Myezyklus Kalkstein von Osłowski.
HANS HOTTENROTH, Generalagent, HAMBURG.

Original Pilsner Bier
der ersten Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen empfiehlt
Friedr. Dieckmann in Posen,
Generalvertreter der ersten Pilsner Actien-Brauerei.
Versand ab Eiskellerei frei Bahnhof Posen.

Erste große Dampfwäscherei und Plätterei.
Spezialität: Gardinenwascherei.
Preise der feinen Wäsche für Waschen und Plätten:
1 Paar Stulpen 8 Pf.
1 Vorhemd 8 Pf.
1 Stehtragen 4 Pf.
1 Umlegebogen 5 Pf.
1 Oberhemd 25 Pf.
Wäsche nur zum Plätten dementsprechend billiger. Schon gewaschene Gardinen werden jederzeit zum Spannen angenommen.
Maria Kierszkowski
Brückenstr. 18, part. geb. Palm. Brückenstr. 18, part.

Der größte Fortschritt im Waschverfahren ist das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
genannt **Lessive Phénix**
nach dem französischen Patent **J. Picot, Paris.**
In den bedeutendsten Frauenzeitschriften besprochen und sehr empfohlen.
Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver), darf gleichzeitig mit **Lessive Phénix** angewandt werden; dasselbe giebt bei einfachstem, schonendstem, schnellstem und billigt denkbarem Waschverfahren eine blendend weiße und vollständig gerichte Wäsche. Prämiiert mit mehr als 50 Medaillen und anderen Auszeichnungen.
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaaren- u. Seifenhandlungen oder direkt von:
Fabrikation für Lessive Phénix, Patent J. Picot, Paris, L. Minlos & Cie., Köln-Ehrenfeld.

Grosse Geld-Lotterie
zum Ausbau des St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin.
Haupt-Gewinne:
Mk. 100 000
Mk. 40 000
Mk. 20 000 usw.
Gesamt-Gewinne:
Mk. 400 000.
Lose zu Mk. 3,30
einschl. Reichsstempel. Porto und Liste 30 Pfg. bei dem General-Agenten **B. J. Dussault** in Köln und den allenthalben errichteten Verkaufsstellen.
Ziehung 6. und 7. März 1899 im Ziehungssaale der königlichen General-Lotterie-Direktion in Berlin.

Lose
zur groß. Geldlotterie zu Gunsten des St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin, Ziehung am 6. und 7. März d. J. Hauptgewinn 100 000 Mk., a 3,50 Mk., zur Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 17. Mai d. J., a 1,10 Mk., zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.
Zuverlässiges Kinder mädchen
geht Mellienstraße 74, 1 Treppe.

1 Schirmermeister
und ein tüchtiger Schmiedegesse (Feuerarbeiter) finden dauernde Beschäftigung bei **F. Voss, Schmiedemstr., Podgorz.**
Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird per 1. April cr. für das Komtoir meines Fabrikgeschäftes gesucht.
Herrmann Thomas, Honigkuchenfabrik, Thorn.
Wohnung von 3 Zim. nebst Zubehör Klosterstr. zu verm. Zu erfragen Altstädter Markt 20, 2 Treppen.

Photographisches Atelier Kruse & Karstensen,
Schloßstraße 14, gegenüber dem Schützenhause.
Wein Haus,
Coburniusstraße 39, in dem sich eine Restauration in gutem Gange, Einfahrt, Pferdebestall, elegante Wohnungen befinden, ist von sofort unt. sehr günst. Beding., Anzahl. mindestens 6000 Mk., zu verkaufen. **Josef Kwiatkowski.**

Bäckerei
frankheitshalber sofort zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Gut erh. Fahrrad billig zu verk. Näheres i. d. Geschäftsst. d. Jta.

Bismarck-Fahrräder.
Vertreter für Thorn und Umgegend:
Walter Brust,
Katharinenstr. 3/5.
Fahrrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenutzten Übungsplatz.
Jamaika-Rum
pro Liter 1,20, 1,40, 1,60 Mk.,
Cognac
pro Liter 1,75 und 2,00 Mk.,
diverse Piqueure
billigt,
Gigiprit
pro Liter 1 Pf.
empfehl.
Eduard Hoffmann,
Kensstädt, Markt.

Gute Erkartoffeln
sind stets zu haben.
Rausch.
Gute gesunde Leinkuchen,
Rübluchen, Melassekuchen, Dotterkuchen, Gafer, Gerste, Erbsen, Wide, Kochbohnen offerirt
H. Safian.

Circus Bauer.
Etablisement „Volksgarten“.
Heute, Mittwoch den 8. d. Mts. Zwei große Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr:
Familien-, Schüler- und Kinder-Vorstellung
mit eigens dazu gewähltem Programm bei bedeutend ermäßigten Preisen und zwar für **Schulkinder:** Sperrfz 40 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Gallerie 10 Pfg.; **Erwachsene:** Sperrfz 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Gallerie 20 Pfg. Abends 8 Uhr:
Großer Grenz-Abend
des Direktors Herrn **Henry Bauer.** Bilet-Vorverkauf b. S. Duszynski. Preise der Plätze: Sperrfz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 40 Pfg., Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
Die Direktion.

Grüzmühlenteich.
Sichere und glatte Eisbahn.

Minna Becker,
akademisch geprüfte Modistin, Atelier
Thorn, Wilhelmstadt, Friedrichstraße 8.

2 städtische Grundstücke, gut verzinstlich, bei geringer Anzahlung fortzuziehbar billig zu verkaufen. Näheres durch **Smocinski, Gutmer Chauffee 50.**

Große Geld-Lotterie
zum besten des Hedwig-Krankenhauses in Berlin. Ziehung am 6. März cr.; Hauptgewinn 100 000 Mk. Lose à 3,50 Mark zu haben bei
Oskar Drawert, Thorn.
Eine gut erhaltene

Drehrolle
zu verkaufen. Näheres im Komtoir Brombergerstraße 33.

Pferdebahn-schwellen,
fertige Grenz- u. Nist-, sowie verschiedene Sorten Stangen, Baum- und Zaunpfähle sind verlässlich in **Gut Cernewitz b. Thorn.**

Rügenwalder Cervelatwurst
empfehl.
E. Sczyminski.

Schuhmachergesellen
verkauft **F. Harko, Gerechestr. 27**
Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Entree Gerberstr. 29, 3 Tr. vom 1. April 1899 zu vermieten.
L. Labes, Schloßstr. 14.

2 Wohn. v. 2 Zim., Alt. u. Zub. u. 2 Wohn. 1 Zim., Alt. u. Zub. v. 1. April zu verm. Seiligegeiststraße 13.
2 unmöbl. Zimmer mit Balkon und Burghengelatz zu vermieten. Zu erfragen Hofstraße 7, part.

Mittwoch den 1. März im Saale des Artushofes
CONCERT
Frau **Adelina Herms-Sandow,**
Concertsängerin und ihres Gatten
Eugen Sandow,
Königl. preuss. Kammermusiker und Violoncello-Virtuose an der Königl. Hofkapelle zu Berlin.
Dieses ist das letzte Concert, welches ich für diese Saison übernommen, es wird höchsten Kunstgenuss bieten und in dieser Hinsicht den beiden vorangegangenen Concerten vollständig ebenbürtig sein.
Frau Adelina Herms-Sandow und ihr Gatte Eugen Sandow zählen zu unsern ersten Künstlern, überall, wo das Künstlerpaar concertirt, wurde es mit Beifall und Blumenspenden förmlich überschüttet. Die denkbar günstigsten Kritiken der bedeutendsten Fachmänner liegen vor, so aus Berlin, München, Wien, Dresden, Leipzig, Wiesbaden etc.
Numm. Billots à 3 M., Stehplätze à 1,50 M., Schülerbillets à 1 Mark bei
E. F. Schwartz.

Freitag den 10. Februar cr. abends 6 1/2 Uhr:
Instr. = u. Bef. = in I.

Landwehr-Berein.
Hauptversammlung am Donnerstag den 9. d. Mts. abends 8 Uhr bei **Dylewski.** U. a.: Wahl des Rechnungsausschusses, Vorstandswahl. Der erste Vorsitzende: **Rothardt,** Staatsanwalt.

Handwerker-Berein.
Montag den 13. Februar cr. 2. Wintergnügen. Concert, Theater, Tanz, präzis 8 Uhr im **Schützenhaus.** Der Vorstand.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau **Emilie Schnoegass,**
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Saderstraße.
Haararbeiten werden sauber und billig ausgeführt.

Für unsere Abonnenten!
Große Wandkarte des Deutschen Reiches
in 8 Farben hergestellt, 84/89 cm groß, liefert zum Preise von 80 Pfennigen (Porto und Verpackung nach auswärts 30 bezw. 55 Pfennige mehr)
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Wir warnen jeden, unserer Tochter **Ida** etwas zu borg, da wir für nichts aufkommen: sie hat uns ohne unser Vorwissen seit dem 27. Jan. verlassen. **Carl Gramsen Frau.**

1 Plan von dem Hauptbahnhof zu Thorn, in einem schwarzen Umschlag, ungefähr 60-80 Centimeter groß, ist abhanden gekommen. Es wird gebeten, denselben im Komtoir der Gasanstalt abzugeben.

Verloren
wurde am Freitag den 3. d. Mts. 1 Portemonnaie mit 2 goldenen Thaleren und einem kleinen Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Februar.	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März...	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 6. Februar 1899, 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. v. Miquel, Brestel, Thielen und Kommissare.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung, die Präsident von Krüger kurz nach 11 Uhr eröffnete, befanden sich an erster Stelle kleinere Vorlagen. Zur ersten Verathung stand zunächst eine Novelle, die den Zweck verfolgt, bestehende Lücken der bergpolizeilichen Bestimmungen zum Zwecke der Sicherheit des Verkehrs auszufüllen. Nach dem geltenden Recht liegt es den Bergpolizeibehörden ob, darüber zu wachen, daß durch den Abbau von Mineralien die Sicherheit der Aufstellungen und des Verkehrs auf der Erdoberfläche nicht leidet. Zu diesem Zwecke haben die Bergpolizeibehörden Vorbeugungsmaßregeln anzuordnen, daß kein Einbruch der Erdoberfläche erfolgt u. dgl. Die Vorlage bezweckt nun, den Bergpolizeibehörden das Einspruchsrecht gegen neue Aufstellungen auf der Erdoberfläche einzuräumen, falls der unter der Erdoberfläche bestehende Bergbaubetrieb in absehbarer Zeit derartige Beschädigungen der Erdoberfläche herbeiführen könnte, daß die Sicherheit des Verkehrs und der Aufstellungen leidet.

Von den Rednern des Hauses, Dr. Schulz-Dothum (nl.), Ihmer (freikons.), von Bornstedt (kons.) und Vötscher (Zt.) wurde das Bedürfnis für ein derartiges Einspruchsrecht anerkannt, zur Prüfung der immerhin schwierigen Materie jedoch Kommissionsberatung empfohlen. Das Haus beschloß demgemäß und verwies die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Es folgte die zweite Lesung des Etats beim Titel: Verwaltung der direkten Steuern.

Abg. S. Endel-Diedendorf (kons.) tadelt die vielfach oberflächliche Behandlung der Steuerreklamationen vor der Verrechnungskommission. Es käme dies daher, daß die Mitglieder der Verrechnungskommission vielfach garnicht mit den ländlichen Verhältnissen vertraut seien und deshalb Entscheidungen trafen, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Es würde sich empfehlen, als neues Rechtsmittel den Einspruch einzuführen und diesen der örtlichen Veranlagungskommission zu überweisen.

Generalsteuerdirektor Burghart macht gegen diesen Vorschlag erhebliche Bedenken geltend, wenn ihm auch die Entlastung der Verrechnungskommissionen sehr erwünscht wäre.

Abg. Dr. van der Vorcht (nl.) hält die Zahl der Veranlagungen von Steuerreklamationen für bedenklich hoch, es seien in manchen Bezirken mehr als die Hälfte der Reklamationen beanstandet worden mit dem Erfolge, daß dem Staat eine Mehreinnahme von 6 Millionen Mark erwachsen ist. Von diesem rigorosen Verfahren würden namentlich ländliche Besitzer getroffen, denen es an regelrechter Durchführung mangle.

Finanzminister Dr. v. Miquel hält die Zahl der Veranlagungen nicht für zu hoch und nicht für so bedenklich. 70 von Hundert der Besennten seien zufrieden. Ein Reglement anzufertigen, bei dem nicht hier und da Beschwerden vorkämen, sei unmöglich.

Allein durchs Leben.

Von H. Dehmke.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Sie dürfen mich nicht für zudringlich halten, gnädige Frau. Schon in London fiel mir Ihr Gesicht, Ihre Stimme, Ihre ganze Erscheinung auf. . . Sie gleichen so sehr einer Dame. . . einem Mädchen, das mir sehr nahe stand, dervinz vor Jahren?“

„In Deutschland?“ fragte Meta, deren sich plötzlich eine eigenthümliche Erregung bemächtigte.

„Ja, in Deutschland, am schönen Rhein, meiner Heimat, die ich jetzt aufsuchen will nach 15 langen Jahren. . .“

Er beugte sich zu ihr nieder und sah sie an. Sein Antlitz wurde immer bleicher, er mußte sich auf die Lehne des Stuhles stützen, auf dem Meta saß.

„Die Ähnlichkeit ist zu groß,“ fuhr er dann mit heiserer Stimme fort und strich ganz leise über ihr Haar. „Dieses wunder-volle Haar, nur etwas dunkler als jenes. — Enttäuschung wäre zu grausam!“

„Zu grausam,“ wiederholte Meta kaum hörbar. Ihr ward so ängstlich, so bekümmert, das Herz schlug zum Zerbrechen. Sie fürchtete sich vor dem Kommenden, und doch sagte sie plötzlich mit der ihr eigenen Energie:

„Ich heiße Meta Frühling, das heißt eigentlich Westbrück, Meta Westbrück!“

Sie sah, wie der große Mann wankte, als habe ihn ein Schlag getroffen. Rasch schob sie ihm einen Sessel hin, auf den er sich niederfallen ließ. Endlich sagte er mit sichtlicher Anstrengung, nachdem er sich nach allen Seiten umgesehen — es war niemand in nächster Nähe —

„Meta, Kind, sieh mich doch an, hast Du keine Ahnung, wer hier neben Dir sitzt?“

Meta war blaß wie der Tod, sie zitterte wie Espenlaub. O wie schrecklich, jetzt nicht allein zu sein, allein mit ihm, dem Nichtver-gessenen, dem Zurückgekehrten, Deuren!

„Water!“ sagte sie ganz leise, aber er

Auf den Wunsch des Abg. Schmitz (Zt.), die Schuldenquote und die Prämien der Lebensversicherung von dem steuerpflichtigen Einkommen abzugsfähig zu machen, erwidert der Finanzminister, daß dies ein Loch in das ganze System der Einkommensteuer reißen würde.

Damit schließt die Besprechung. Der Etat der direkten Steuern wird bewilligt. Der Etat der indirekten Steuern wird ohne bemerkenswerthe Beanstandung gleichfalls genehmigt.

Nach Erledigung der Tagesordnung regt Abg. Dr. Sattler (nl.) an, die Kirche hinter dem Präsidenten mit Tuch zu bedecken, um die Anstalt zu verbessern.

Präsident v. Krüger erwidert, es werde sobald als möglich geschehen, es sei nur nicht möglich gewesen, soviel Tuch von passender Farbe in Berlin aufzutreiben. (Heiterkeit.)

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Anträge Wies (Ztr.) und Weherbusch (fr.) betr. Aenderung des Kommunalabgaben-Gesetzes. Sodann Antrag Langerhans (fr. Volksp.) auf Aufhebung der Konfiskations-Ordnung aus dem 16. Jahrhundert.

Schluß 2 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

26. Sitzung am 6. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: von Bobbelski und Kommissare.

Bei wiederum dichtgedrängten Tribünen setzte der Reichstag die zweite Lesung des Postetats beim Titel: Postämter 1. Klasse u. s. w. fort. Zur Verathung wurde gleichzeitig die Resolution Wassermann gestellt, die die verbundenen Regierungen zu eruchen, dahin zu wirken, daß bei der veränderten Gehaltsregelung der Postdirektoren eine Schädigung der im Amte befindlichen Direktoren gegenüber dem früheren System vermieden werde. Der Antragsteller begründete diesen Antrag mit den vielfach laut gewordenen Beschwerden, daß Direktoren nach dem neuen System eine Schädigung erfahren könnten.

Direktor im Reichspostamt Dr. Wittke erwidert, die Verwaltung habe um Schädigungen abzuwenden, für die bei dem bestehenden System eine besondere Lösung geplant sei. Es seien außerdem für jede Gruppe Zulagen von 600 bzw. 400 Mk. vorgesehen. Darüber hinaus könne nichts gefordert, weil Abweichungen von der festgesetzten Scala durch die Abrechnungskammer monitort werden würden.

Abg. Müller-Sagan (fr. B.) bringt eine Reihe neuer Beschwerden vor. Er tadelt die verschiedene Bemessung des Sommerurlaubes der Postassistenten und giebt der Bestimmung Ausdruck, daß der Sommerurlaub vielfach abgekürzt werde, um dadurch die größere Sonnensonne auszugleichen. Des weitern tadelt er das Verhalten des Oberpostdirektors in Tilsit, der sich in grober Willkür die Beförderung seiner Beamten im Interesse des Kandidaten Bourlaes schuldig gemacht und bei seiner Vernehmung in wahre Ungaben zu Protokoll gegeben habe. Redner verlangt hierfür vom Staatssekretär Aufklärung.

Staatssekretär v. Bobbelski lehnt es unter dem Widerspruch des Hauses ab, dem Hause Rechenschaft über Dienstaucht zu geben.

hörte den unterdrückten Jubel aus diesem einen Wort heraus.

„Mein Kind!“

Jetzt ertönten Schritte. Metas scharfes Ohr hörte Herrn Thompsons Stimme, der in lauter Unterhaltung mit einigen Herrn langsam näherkam.

„Wie soll ich dich vorstellen?“ konnte sie noch rasch flüstern.

„Mr. Westbridge aus Batavia.“

Herr Thompson schien hocherfreut, als Meta ihm erzählte, wie sie in dem, der ihr in den letzten Tagen soviel Aufmerksamkeit gezollt, einen nahen Verwandten ihrer Mutter gefunden hätte.

Die Herren vertieften sich bald in ein weitläufiges Gespräch von überzeitlichen Verhältnissen. Meta blieb still auf ihrem Stuhl sitzen, nur manchmal sprachen ihre Lippen ganz unhörbar das köstliche Wort: Vater.

Dem Frühling entgegen! Bäume und Sträucher treiben ihre Knospen mit Macht aus der mütterlichen Erde und drängen den duftenden Saft durch Stamm und Geäß den kleinen, grünlich schimmernden Spitzen zu, um sie schwellen und wachsen zu machen — dem Frühling entgegen! Wie häufig schon wurde ihnen die Erfahrung, daß der holde Geselle niemals bleibt, daß der heiße Sommer und der erbarungslose Herbst ihm folgen, der sie des mühsam getriebenen Laubes mit steter Grausamkeit wieder entkleidet. Dennoch keimen und sprossen sie immer wieder hoffnungsvoll dem Frühling entgegen.

Eine Vollmondnacht zur Maienzeit zog über die alte Mufensstadt am Neckar herauf, als eine kleine, heitere Gesellschaft den Wagen halten ließ, um durch den unvergleichbar schönen Abend ihrem Ziel zu Fuß entgegenzuzugeln. Voran schritten zwei stattliche, blühende Jünglingsgestalten in hellen Sommeranzügen, Frits und Georg; dann folgten Mr. Westbridge und Herr Willmar und in einiger Entfernung Meta und ihre mütterliche Freundin, Tante Christine, wie sie sie jetzt nennen durfte.

Sie über sei er nur dem Reichskanzler, nicht aber dem Reichstage Verantwortung schuldig. Im übrigen habe er die politische Beeinflussung seiner Beamten durch Vorgesetzte nie gebilligt, und er habe auch im Falle des künftigen Oberpostdirektors diesen sein Mißtrauen zum Ausdruck gebracht und den Fall weiter verfolgt. Daß trotz aller seiner Bemühungen Mißgriffe vorkämen, könne er nicht verhindern. Auch die Oberpostdirektoren seien Menschen und Irrthümern unterworfen.

Abg. Kicker (freif. Bg.) giebt zu, daß der Staatssekretär formell nur dem Reichskanzler Verantwortung trage. Er stehe im Reichstage aber als Vertreter des Reichskanzlers und habe als solcher die Verantwortung für die Vorgänge in seiner Verwaltung zu tragen und über jene Vorwürfe Rechenschaft zu geben.

Abg. Müller (natlib.) Dortmund schließt sich dem an und beantragt Zurückweisung dieses Titels an die Budgetkommission, während Abg. Lenzmann (freif. B.) sich veranlaßt fühlt, den Sozialdemokraten zu Hilfe zu kommen, die bei vorhergehenden Postdebatten schlecht abgeschnitten hätten. Mit Anspielung auf die frühere Stellung als Kavalleriegeneral wirft Herr Lenzmann dem Staatssekretär kavalleristische Neigungen vor. Der Fall in Tilsit sei um so ernster, als dort sogar die Zeitung rechtswidrig konfisziert worden sei, die die Wahlbeeinflussungen des Oberpostdirektors zur Sprache gebracht hätte.

Abg. Lieber (Ztr.) unternahm es sodann, dem scharf angegriffenen Staatssekretär beizuhelfen. Er meinte, der Staatssekretär sei als Vertreter des Reichskanzlers dem Reichstage für alle ergriffenen, nicht aber für die noch zu ergreifenden Maßregeln verantwortlich; etwas anderes habe der Staatssekretär auch nicht gemeint. Wenn man etwas am jetzigen Staatssekretär hochschägen könne, so sei es die soldatische Aufrichtigkeit und Offenheit, die er dem Hause gegenüber an den Tag lege, das müsse der Reichstag um so höher schätzen, als er in dieser Beziehung nicht gerade verwöhnt ist. Wenn der Staatssekretär Disziplin in den Reihen seiner Beamten halte, so müsse man ihm dafür um so dankbarer sein, als beispielsweise die Angriffe des „Vorwärts“ auf den Staatssekretär, die an Gefährlichkeit alles hinter sich ließen, darauf bedacht seien, die Disziplin zu untergraben.

Nach weiterer Debatte, in der Abgeordneter Lebekow feststellte, daß seine Partei jedes Bündnis mit der Sozialdemokratie zurückweise und daß jeder Parteigenosse, der dagegen handeln sollte, desavouirt werden würde, wurde die Debatte über diesen Titel geschlossen und der Etatitel mit der Resolution Wassermann an die Budgetkommission zurückverwiesen.

Das Kapitel Oberpostassistenten wurde auf Antrag des Dr. Lieber an die Budgetkommission zurückverwiesen, da neue Materialien zur Prüfung eingegangen sind, die eine Kommissionsberathung wünschenswerth erscheinen lassen.

Beim Titel Telegraphen- und Telephon-gehilfen dankt der bekannte Vorkämpfer der Frauenbewegung Prinz Schönau-Carolath (natlib.) dem Staatssekretär für die Förderung

Während die beiden alten Herren in begeisterten Reden über die Schönheit des Otto-Geirichsbauers wetteiferten und die frischen Stimmen der Jünglinge ihr „Alt Heidelberg, du feine“ in die Nacht hinausjauchzten, schritt Meta so ernst und wort-farg neben der kleinen Dame her, daß diese schließlich verwundert fragte:

„Aber Meta, Sie machen in all dieser Herrlichkeit rings um uns her ein so betäubtes Gesicht, daß ich doch schließlich glauben muß, es wird Ihnen schwerer, als Sie zugeben wollen, von uns zu gehen. Ich natürlich, ich darf garnicht mehr denken, sonst“ — sie wischte sich über die Augen — „und mein armer Bruder erst — die Lustigkeit bei Tisch? Glauben Sie denn, daß die von Herzen kam? Verzweiflung war es, reine Verzweiflung! Diese letzten beiden Wochen hier in der schönen Natur waren ja so herrlich, so unbeschwerlich; aber der Gedanke an das Bevorstehende hat uns fast jede Freude am Genießen getriibt. Wir haben uns so an Sie gewöhnt, an Sie und die jungen Herren — nun, Frits ist wenigstens noch zu erreichen, ich fürchte, wir werden auf unsere alten Tage noch das Heilsteher nach Heidelberg bekommen — aber Sie, Meta, Sie und Georg! Wir betrachteten Sie schon so halb als unser Eigenthum — nun kommt Ihr Vater und will Sie uns entführen — nach Batavia!“

Die alte Dame begann jetzt wirklich zu schluchzen.

„Ach Tante, beschweren Sie mein Herz nicht noch mehr mit Ihren Thränen. Glauben Sie, ich ziehe leichten Herzens fort? Ich muß mich nur beherrschen, damit Papa nicht merkt, daß es mir schwer wird, ihm zu folgen. Hätte er nur eine Ahnung davon, zöge er allein seine Straße. Ich bin ja auch so un-sagbar glücklich, daß es ihm gelingen ist, sich doch noch durchzuringen nach so vielen schweren, entbehrungsreichen Jahren — erlassen Sie mir die Schilderung, wie entsetz-lich ihn das Geschie hin und her geschleudert hat — ich bin ja so froh, daß er uns wieder-

geschenkt ist! Doch die Trennung von dem, was mir lieb und traut geworden, meine Thätigkeit, mein selbstgeschaffenes Heim, Sie, meine theuern Freunde, ist doch zu schwer. Doch Sie wissen ja, Tante Christine, über alles die Pflicht — dies Wort ist immer mein Schwur gewesen. Die Pflicht der Frauen ist, für das Wohl anderer zu sorgen, meine Pflicht also, dem Vater dahin zu folgen, wo er sich wohler fühlt als hier. Hier quält ihn die Erinnerung zu sehr, obwohl er alles doppelt wieder gut gemacht hat, was er vor 15 Jahren verschuldet. Er fühlt sich beengt, bedrückt. Dazu die vielen Enttäuschungen, die ihn hier erwarteten. Er glaubte an Freundschaft — sein „Freund“ betrog ihn. Jahrelang unterschlug er die Summen, die Papa für uns und für seine Gläubiger eingezahlt hatte. „Wer nicht Treue halten kann, ist nicht werth, daß sie ihm erwiesen wird,“ so klagt er bitter. Dann hat ihn der Tod Susis auch sehr ergriffen. Statt vier Kindern bleibt ihm eigentlich nur eines, und da sollte ich zögern, ihm zu folgen?“

Nein, Meta, das meine ich auch nicht, ich bin ja froh, daß ich wenigstens Georg noch ein Jahr behalten darf. Aber schwer ist es doch! Sie weinte schon wieder.

„Ich glaube, das macht dieser melancholische Mondschein, mir ist so weh!“

„Auch mir ist das Herz heute so belastet!“ erwiderte Meta und athmete in langen Zügen die erfrischende Luft ein. „Wie ein Alp liegt es auf meiner Brust!“

„Sie sehen auch so weh aus wie mein Taschentuch, aber sonst prächtig. Dieses graue Sammetkleid, wie herrlich es Ihre Figur zur Geltung bringt, und wie die Steine in ihren Ohren blitzen!“

„Ach liebste Tante, wenn Sie wüßten, wie wenig ich mir aus dergleichen Tand mache! Mir wäre es lieber gewesen, Papa wäre arm und hilfsbedürftig zurückgekommen und ich hätte für ihn arbeiten dürfen! Bei jedem Geschenk, das Papa mir macht, denke ich an die Mutter und an meine Susi!“

(Schluß folgt.)

Provinzialnachrichten.

Danzig, 4. Februar. (Der Termin zur Eröffnung des neuen Freibahns in Neufahrwasser) ist nunmehr auf den 15. März d. J. festgesetzt worden. Die Freibahnanlage, welche die Nord- und Südseite des Hafenbassins umfaßt und sich bis zu dem das Eisenbahngleise am Bröner Wäldchen abschließenden Brellbock erstreckt, wird — soweit sie nicht vom Wasser begrenzt ist — durch einen 3 Meter hohen eisernen Baum abgeschlossen, welcher in seinem unteren Theile aus aneinandergereihten Wellblechtafeln, in seinem oberen Theile dagegen aus einem von 4 Zentimeter Maschenweite hergestellten Drahtgitter besteht und gegen etwaiges Uebersteigen mit Spigen versehen ist. Die Länge des Baumes beträgt 2480 Meter, und die Kosten betragen rund 87 700 Mark. In den Freibahnbezirk führen 2 Eisenbahnhore, außerdem noch 5 größere und 5 kleinere Thore aus Schmiedeeisen. An der Stelle, wo die Freibahnsgrenze über das Hafenbassin geht, kommen zu beiden Seiten elektrische Vogel-lampen zur Aufstellung, und wird die Revision an dieser Wassergränze auf einem Rahne ange-schafft werden. Auf der Nordseite des Freibahns sind außerdem noch umfangreiche Erarbeiten vor-genommen worden, um dort später verschiedene Anlagen errichten zu können.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 8. Februar 1882, vor 17 Jahren, starb zu Cannes in Frankreich der Dichter Verthold Uerbach. Durch seine „Schwarzwälder Dorfgeschichten“, welche eine neue Epoche auf diesem Felde der Litteratur begründeten, bekundete er seine Begabung zum Volksschriftsteller. Später verließ er mehr und mehr diese Bahn und schrieb die größeren liberalen Tendenzromane: „Auf der Höhe“, „Das Landhaus am Rhein“, „Waldfried“. Der Dichter wurde am 28. Februar 1812 zu Nordstetten im Schwarzwalde geboren.

geschenkt ist! Doch die Trennung von dem, was mir lieb und traut geworden, meine Thätigkeit, mein selbstgeschaffenes Heim, Sie, meine theuern Freunde, ist doch zu schwer. Doch Sie wissen ja, Tante Christine, über alles die Pflicht — dies Wort ist immer mein Schwur gewesen. Die Pflicht der Frauen ist, für das Wohl anderer zu sorgen, meine Pflicht also, dem Vater dahin zu folgen, wo er sich wohler fühlt als hier. Hier quält ihn die Erinnerung zu sehr, obwohl er alles doppelt wieder gut gemacht hat, was er vor 15 Jahren verschuldet. Er fühlt sich beengt, bedrückt. Dazu die vielen Enttäuschungen, die ihn hier erwarteten. Er glaubte an Freundschaft — sein „Freund“ betrog ihn. Jahrelang unterschlug er die Summen, die Papa für uns und für seine Gläubiger eingezahlt hatte. „Wer nicht Treue halten kann, ist nicht werth, daß sie ihm erwiesen wird,“ so klagt er bitter. Dann hat ihn der Tod Susis auch sehr ergriffen. Statt vier Kindern bleibt ihm eigentlich nur eines, und da sollte ich zögern, ihm zu folgen?“

Thorn, 7. Februar 1899.

Ueber die Vorbildung der preussischen Seminarlehrer und Kreisinspektoren bringt Seite 1 der 'Pädagogischen Blätter'...

(Schwurgericht.) Unter der Anklage des wissentlichen Meineides betrat gestern in der zweiten Sache der Arbeiter Jakob Burski aus Lautenburg die Anklagebank...

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Bischoff...

Rosenberg, Landrichter Boelfel, Amtsrichter Bittel und Gerichtsassessor Bankau. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Baesler...

mir einmal wegen der von ihm zu bekundenden Thatsache Rücksprache mit ihm genommen...

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Garnsee (Magistrat) Polizeisergeant - Garnsee (Magistrat) Nachwachter...

Mannigfaltiges.

(Frau Cosina Wagner) ist in Wien bedenklich erkrankt. Professor Rothnagel konstatierte eine Lungentzündung...

(Selbstmord) verübte an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers 'Prinz Heinrich' die Frau des schweizerischen Generalkonsuls für Australien, Ritter.

(Besonderer Standpunkt) Suii (der im Regen ein hübscher Herr seinen Schirm angeboten): 'Da schimpfe mir noch einer auf das schlechte Wetter!'

(Leges Mittel.) Aeltere Jungfrau (beim Buchhändler): 'Ich wünsche einen Führer durchs Leben.'

(Moderne Annonce.) Erfahrene Köchin sucht Stelle. Kann zugleich die Jungen im Exzerzieren vorrichten.

(Bacisch - Gedanken.) Ella: 'Ich schwärme für Nordpolfahrer... ach, so ein Winter im ewigen Eise muß doch entsetzlich sein.'

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Amalie Joachim. In der Klinik des Prof. Dr. Koerten, wo sie wegen eines schweren Gallensteinleidens gesucht hatte, starb am 3. d. Mts. 9 Uhr 40 Min. abends in Berlin die Gattin des Geigenvirtuosen Professor Joachim, Amalie, geb. Schneeweiß...

Seite hin verlegte und den Vortrag verinnerlichte.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn.

Table with columns: Sofer, Gerste, Roggen, Weizen, Stroh, Mehl, etc. and rows of prices.

Revision

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während des Ausverkaufs der Restbestände.

Freund der Hausfrau

wird Dr. Schompsen's Seifenpulver vielfach genannt, weil kein anderes Waschmittel so vorzügliche Eigenschaften in sich vereinigt...

Bekanntmachung.

Am Samstag den 11. d. M. sollen in den vorstehenden Anlagen und in der Ziegeleikämpfe trockene Dicken sowie trockene und grüne Bappeln...

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgebühres für die Monate Januar Februar cr. resp für die Monate Januar, März cr. wird in der Höheren- u. Bürger-Schule...

Bekanntmachung.

Die Samendarre in Schirpschast pro Heftoster Kiefern - Zapfen von guter Beschaffenheit 3 Mt. und bewilligt bei größeren Quantitäten die Transportvergütung...

Flotter Schnurrbart!

Franz Haar- und Bart-Elisir, schenkt Mittel z. Erlangung ein. Bart- haars und Bart- wachses, u. i. all. Pomade, Cinct. u. Bals. entz. vorzuziehen, d. viele Dank u. Anerkennungschr. bew.

MESSMAYER'S THORN

BEREICHMTE MISCHUNGEN, PROBEPACKETE 60 U. 90 PF. Zu haben in Thorn bei Julius Buchmann, Brückenstr. 14.



Gegen Magenbeschwerden.

Appetitlosigkeit u. schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (Queber Wein) noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen...

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen rosigen, jugendlichen Teint? Gebrauchen Sie daher nur: Nadebeuler Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Nadebeuler-Dresden vorzüglich gegen Sommerbrönnen, sowie wohltätig und verschönernd auf die Haut wirkend.

Mieths-Kontrakte-Formulare.

so wie Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben. C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedr. Str. 6.

Metall- u. Holzjärge.

Sterbehenden, Kissen und Decken billigt bei O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

2 Wohnungen von 5 und 3 Zimmern.

Wohnung von 5 und 3 Zimmern nebst Zubehör im Salomon Bryl'schen Hause, Dorfstr. 7, von sofort zu vermieten.

2. Etage, Backstraße 2.

5 bis 6 Zimmer mit Zubehör vom 1. April 1899 billig zu vermieten. Dr. Salt, Backstraße 2.

1 Wohnung, 5 Stuben u. Zubehör.

1 Wohnung, vom 1. April zu vermieten Brombergerstr. 62, F. Wegner.

Gerechtestraße Nr. 30 ist eine herrschaftliche Wohnung.

von 4 Zimmern nebst Zubehör und eine kleinere Wohnung von drei Zimmern sofort zu vermieten.

1 herrschaftl. Wohn., Brombergerstr. 90.

zu vermieten bei A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör.

zu vermieten Heiligegeiststraße Nr. 16.

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör.

hoch, für 290 Mark zu vermieten Culmerstraße 20.

Kleine Wohnungen.

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort - alle Räume direktes Licht - sind vom 1. Januar oder später zu vermieten in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12.

Neust. Markt Nr. 1 Wohn., von 3 Zim.

u. Zubeh. zu verm. Zu erst. 2 Tr. hoch. Verlegh. Wohn. 3 Zim. u. Zub. 1. April a. v. Moder, Thorneerstraße 86, part.

1 H. Wohn. zu verm. Gerechtestr. 9.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist verkehrshalber von gleich oder April zu vermieten. L. Casprowitz, Al. Moder, Schülstr. 3.

Wohn. von 2 Zim. u. Zubeh. zu verm.

Heiligegeiststr. 79. A. Wittmann

1 Wohnung, 3 Zim. und Zub.

v. 1. April z. verm. Kamulla, Zinnerstraße 7.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör.

vom 1. April zu vermieten Schloßstraße 14, part. 1 gut. Pferdest. v. sof. z. verm. Heine, Tilk.